Münster i/W. 1934. 1976

Phil. Dis

Das Verhältnis von Innerem Licht und Heiliger Schrift bei George Fox, dargestellt auf Grund seiner Autobiographie.

Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des Quäkertums.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde
der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster

vorgelegt von

Hans Ebbinghaus
aus Duisburg.

Verlags-Anstalt Heinr. & J. Lechte, Emsdetten

1 9 3 4

Das Verhältnis von Innerem Licht und Heiliger Schrift bei George Fox, dargestellt auf Grund seiner Autobiographie.

Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des Quäkertums.

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde
der Philosophischen und Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster

vorgelegt von

Hans Ebbinghaus
aus Duisburg.

Gedruckt in der Dissertations-Druckerei Heinr. & J. Lechte, Emsdetten (Westf.)

1 9 3 4

Dekan: Prof. Dr. Eitel
Referent: Prof. Dr. Keller
Korreferent: Geh.-Rat Prof. Dr. Grützmacher

Tag der mündlichen Prüfung: 9. Mai 1933.

Dem Andenken meines Vaters.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546002_0094

Inhaltsverzeichnis.

I. Teil: Zeit- und ideengeschichtliche Grundlagen des durch Fox verkörperten Quäkertums.

II. Teil: *George Fox und das Innere Licht.*

A. § *1. Innere Entwicklung bis zur Erkenntnis Christi.*
Offenbarungen; Das Warten auf den Herrn; Anfechtungen; Erkenntnis vom Universalismus des Glaubens.

§ 2. *Sein Ringen um ein Verhältnis zu Christus bis zur unmittelbaren Offenbarung.*
Einsamkeit; Versuchung bei Fox und Christus; das innere Leben; Verzückungen.

§ *3. Der Einfluß Boehme's:* Die Gabe der Unterscheidung. Wandlungen in Fox, Offenbarungen und Endsieg.

B. § *1. Der Universalismus des Inneren Lichtes.*

§ 2. *Formulierungen und Aussagen über das Innere Licht.*

§ *3. Die Aneignung des Inneren Lichtes durch den Menschen:* Der Offenbarungscharakter des Inneren Lichtes: das Warten auf Gottes Kraft; das Stillstehen im Geist. Geist und Gewissen.

§ *4. Verhältnis zwischen dem Geist als Prinzip der religiösen Erneuerung und dem sittlichen Leben.*

a) Die Sünde: der Sündenfall; Anfechtungen und Versuchungen; Vollkommenheit und Heiligung; Rechtfertigung.

b) Prädestination (Erwählung und Verwerfung)

c) Stellung zu Chiliasmus und Eschatologie.

III. Teil: *Fox und die Heilige Schrift.*

§ *1. Frühe Offenbarungen über die Bibel;* Schroffe Ablehnung als historisches Buch.

§ 2. *Der Geist als Sinn der Schrift;* Eine Auslegung ist nur den Inspirierten möglich.

§ *3. Stellung der Schrift in frühen Predigten; enthusiastische Formulierungen:*

a) die Schuld der Geistlichen;
b) die Gläubigen erkennen die Schriftzitate durch den Geist.

§ 4. *Geist und Buchstabe.*
Schriftbeweis bei Fox und seinen Gegnern. Stärkere Beeinflussung durch die Schrift, erkennbar an häufigeren Zitaten.

§ 5. Spannungen; *Anfänge einer Bibelkritik.*

§ 6. *Die Schrift als Maßstab der Beurteilung von Dogma, Kult und Leben:* Prädestination, Höllenfahrt Christi, Sakramente und Liturgie. Krieg; Eid, Anredeform, Festtage. Einrichtung von Quäker-Monatsversammlungen; Frauenversammlungen; Eheschließung.

IV. Teil: *Zusammenfassende Beurteilung.*

Literaturverzeichnis.

1. „A Journal or historical account of the life, travels, sufferings, christian experiences, and labour of love in the work of the ministry, of that ancient, eminent, and faithful servant of Jesus Christ, George Fox."
   Philadelphia: „Friends Book Store" ohne Erscheinungsjahr.
2. George Fox, Aufzeichnungen und Briefe des ersten Quäkers; in Auswahl übersetzt von Margarete Stähelin, Tübingen 1908.
3. H. Appel, „Kurzgef. Kirchengesch.", III. Aufl. 1925.
4. Margaret Lewis Baily, „Milton and Jac. Boehme, A study of German mysticism in seventeenth century England", New-York, Oxford University Press 1914.
5. R. Barclay, „The Inner Life of the Religious Societies of the Commonwealth", London 1877.
6. K. Bornhausen, „Die Offenbarung", Ueber die Verbindung von Gott und Mensch in der Zeit, Leipzig 1928.
7. Bornkamm, „Mystik, Spiritualismus und die Anfänge des Pietismus im Luthertum"; Vorträge der theol. Konfer. zu Gießen 1926.
8. Bornkamm, „Aeußeres und Inneres Wort in der reform. Theologie" (Deutsche Theolog.) III. Bd. ed. Lohmeyer, Göttingen 1931.
9. A. N. Brayshaw, „The Personality of George Fox", London 1919.
10. A. N. Brayshaw, „The Quakers: Their story and message", Harrowgate 1905.
11. William Braithwaite, „The Beginnings of Quakerism", London 1912.
12. Richard H. Grützmacher, „Wort und Geist", Leipzig 1902.
13. A. Hegler, „Geist und Schrift bei Sebastian Franck", Freiburg i.B. 1892.
14. H. Hoffmann, „Rel. Individualismus u. rel. Gemeinschaft im Christentum", Gotha 1928.
15. K. Holl, „Gesammelte Aufsätze zur Kirchengesch." Bd. I., Luther, Tübingen 1921.
16. W. Hubben, „Die Quäker in der deutschen Vergangenheit", Quäkerverlag Leipzig 1929.

17. Rufus M. Jones, „Geistige Reformatoren des 16. und 17. Jahrhunderts", übers. v. E. C. Werthenau, Quäkerverlag Berlin-Biesdorf 1925.
18. Wolfgang Keller und B. Fehr, „Englische Literatur von der Renaissance bis zur Aufklärung", in Walzels Handbuch der Literaturgeschichte, 1928.
19. Jos. Kortemme, „Das Verhältnis John Donnes zur Scholastik und zum Barock". Eine Untersuchung zu den Anfängen des Englischen Barock. Diss. Münster 1933.
20. J. H. Maronier, „Het Inwendig Woord", Amsterdam 1890.
21. G. Mensching, „Das heilige Schweigen", Gießen 1926.
22. Plitt, „Grundriß der Symbolik", VII. Aufl., Leipzig—Erlangen 1921.
23. M. Pollatz, „Das Innere Licht", Monatshefte der deutsch Freunde, Heft 6, Juli 1931.
24. G. Ch. B. Pünjer, „Geschichte der christlichen Religionsphilosophie", I. Bd., Braunschw. 1880.
25. John S. Rowntree, „Die Gesellschaft der Freunde, ihr Glauben und Leben", übers. v. Margarete Stähelin, 1913.
26. Walter F. Schirmer, „Antike, Renaissance und Puritanismus", München 1924.
27. J. Schlosser, „Vom Inneren Licht", Berlin 1926.
28 O. Schnizer, „Die ersten Quäker, George Fox und William Penn", Stuttgart 1907.
29. Schöffler, „Protestantismus und Literatur", Leipzig 1922.
30. Schöffler, „Die Anfänge des Puritanismus", Leipzig 1932.
31. A. Metus Schwindt/Darmstadt, „Das Innere Licht, die Religion des tätigen Lebens", Quäkerverlag Berlin 1922.
32. Th. Sippell, „Ueber den Ursprung des Quäkertums", Christl. Welt 1910.
33. Th. Sippell, „Zur Vorgeschichte des Quäkertums", Gießen 1920.
34. E. Troeltsch, „Die Soziallehren der christl. Kirchen in Gruppen", III. Aufl., Tübingen 1923.
35. Weingarten, „Die Revolutionskirchen Englands", Leipzig 1868.
36. James-Wobbermin, „Die religiöse Erfahrung in ihrer Mannigfaltigkeit", Leipzig 1907.
37. H. G. Wood, „Friends and the Scriptures, with a paper on 'The Continuity of Inspiration", by J. Rendel Harris; 2nd Edition, May 1929 London, Friends Book Centre.
38. Realenzyklopädie für protest. Theologie und Kirche, 3. Aufl., Leipzig 1905. Buddensieg „Quäker", Bd. 16, S. 356—80.
39. Die Religion in Geschichte und Gegenwart, II. Aufl. 1927—31. ed H. Gunkel u. L. Zscharnack.
Aner, „Urstand", 5. Bd. Sp. 1421—24
Brunner, „Gnade Gottes", 2. Bd., Sp. 1261/67.

Kalweit, „Gottebenbildlichkeit“, 2. Bd. Sp. 1319/20.
Koehler, „Spiritualisten“, 5. Bd. Sp. 702—704
Mensching, „Schweigen“, 5. Bd. Sp. 3338/39
Seeberg, „Gewissen“, 2. Bd. Sp. 1164—69
Sellin, „Bibel“, 1. Bd. Sp. 982—85
Sippell, „Fox“, 2. Bd. Sp. 646/47
Sippell, „Quäker“, 4. Bd. Sp. 1661/66
Zurhellen-Pfleiderer, „Frau im Christentum“, 2. Bd., Sp. 719/26.

40. Handbuch der Kirchengeschichte, III. Teil. ed. G. Krüger, neubearb. v. H. Hermelink, Gießen 1931.

I. Teil:

Zeit- und ideengeschichtliche Grundlagen des durch Fox verkörperten Quäkertums.

Das 17. Jahrhundert bringt in England jene wilde Zeit bewegter Kämpfe und Erschütterungen, die wir mit dem Begriff „Reformation" bezeichnen. Bei der auch wohl als Beginn dieser Epoche bezeichneten Zeit Heinrichs VIII. hatte es sich nur um die Gründung einer romfreien Staatskirche gehandelt. Diese rein politische Aktion der Trennung von Rom vollzieht sich aus persönlichen Gründen, da Heinrich sich gegen den ihm in seinem Ehescheidungsprozeß nicht willfährigen Papst wandte. Erst im Laufe der Zeit folgen einige spärliche religiöse Neuerungen, teilweise unter lutherischem Einfluß.

Unter Eduard VI., seinem jugendlichen Nachfolger, setzte durch zwei Schöpfungen, das „Common Prayer Book" und die „42 Artikel" eine großzügige innere Umgestaltung der anglikanischen Kirche ein.[1]) Nach der Reaktion unter Maria, die sich zur gewaltsamen Erneuerung des Katholizismus berufen fühlte, wirkte der angefachte Eifer der Protestanten unter Elisabeth sich dahin aus, daß in die von Eduard VI. angebahnte Entwicklung zurückgelenkt wurde. Auch jetzt bedeuteten die „39 Artikel" zwar die Umformung der Staatskirche in Dogma, Kultus und Verfassung, nicht aber eine Reformation des Volkes, das selbst die starke Sicherung der Glaubenssätze durchführt. Als eigentliche Reformation bezeichnet man daher besser die Folgezeit, die den im Inneren aufgespeicherten Kräften zum Durchbruch verhilft.

Im Hintergrund dieser Entwicklung finden wir Mystik und Humanismus als zwei Geistesströmungen, die das religiöse Leben gestalten wollen. Als dritte Bewegung gesellt sich zu diesen der spiritualistische Enthusiasmus. Gerade diese letztere Strömung ist von eminenter Wichtigkeit für die englische Kirchengeschichte geworden. Die englische Reformation des

[1]) Besonders in der Formgebung der Abendmahlslehre zeigt der Bekenntnisstand eine außerordentlich starke calvinistische Einwirkung.

W. Schirmer, „Antike, Renaissance und Puritanismus" (München 1924) hat die Geistesrichtung des Puritanismus bereits in der Reformationsbewegung (Wiclif) aufgezeigt und bei Lollarden und Puritanern die gemeinsame Abneigung „gegen eine Kirchenlehre, die eine menschliche Vermittlung zwischen dem einzelnen Menschen und der Gottheit aufstellte" (S. 4 ff.), hervorgehoben.

17. Jahrhunderts ist Höhe und Schluß jener eigentümlichen Richtung christlicher Frömmigkeit.

Die andere Geistesrichtung der Reformationszeit, der Humanismus, kommt in ihrer religiösen Entwicklung jetzt zu Bedeutung und Geltung in England. Er führt später zum Deismus, der lange Zeit den Charakter der Theologie und des religiösen Lebens, besonders in den protestantischen Völkern maßgebend beeinflußt.[2])

Sammelpunkt dieser gekennzeichneten Bewegungen, denen allen eine Forderung gemeinsam ist, die der unbedingten Glaubens- und Gewissensfreiheit und des Rechtes der Weissagung für jeden einzelnen,[3]) wurde der Independentismus oder der Congregationalismus, der den einzelnen Gemeinden Selbständigkeit geben wollte, im Gegensatz zu dem von ihm abgelösten und gestürzten Staatskirchentum.[4]) So begründet R. Browne die unbedingte Geltung des Individuums. Diesen Grundsatz zunächst nur auf die äußere Ordnung der kirchlichen Verfassung anwendend, forderte der Independentismus oder Congregationalismus, daß jede Einzelgemeinde eine durchaus selbständige Einheit bilde, in deren Gottesdiensten jeder Bruder das Recht erhielt, zu sprechen und jede vorgeschriebene Form der Gebete zu verwerfen.[5]) Dieser Gedanke erstrebt in seiner letzten Auswertung die innere Kirche, d. i. die Gemeinschaft der Heiligen und das allgemeine Priestertum. Zunächst fand dieser spiritualistische Gedanke, letzte Konsequenz der englischen Reformation überhaupt, Verwirklichung in der durch Milton geführten Partei, die das Wort des hl. Geistes über das äußere Wort des Buchstabens stellt.[6]) Als diese enthusiastische Reformpartei sich die Herrschaft erkämpft hatte, vollzog sie durch das „kurze Parlament" die Regierung des Landes. Nach Cromwell's Protektorat trat eine Scheidung der verschiedenartigen Elemente ein, welche bisher im Independentismus zusammengewirkt

---

[2]) Geistesgeschichtlich muß vor allem in diesem Zusammenhang auf die innere Haltung des Humanismus hingewiesen werden, die man am besten als einen Akt der Befreiung auffaßt: das Individuum löst sich von Tradition und äußerer Autorität und beansprucht für seine Vernunft und Urteile in allen Dingen die letzte Entscheidung, tastet somit kritisch die alten Lehren und Einrichtungen an. Aehnlich läßt sich die Bedeutung der Mystik für das Individuum umreißen. Auch hierbei handelt es sich allgemein um seelische Erlebnisse, die nicht jeder in Berührung mit dem Göttlichen haben kann, wobei schließlich die Wesensidentität von Innen und Außen entdeckt wird.

[3]) Keller-Fehr, „Englische Literatur von der Renaissance bis zur Aufklärung", in Walzels Handbuch der Literaturgeschichte, 1928. Schöffler, Die Anfänge des Puritanismus, Leipzig 1932.

[4]) vgl. Schöffler, „Protestantismus und Literatur", Leipzig 1922, S. 10 ff.

[5]) cf. G. Ch. B. Pünjer, a.a.O. S. 157; cf. H. Hoffmann, „Rel. Individualismus u. rel. Gemeinsch." S. 17 Gotha 1928: Englischer Independentismus hat prinzipiell die Freiheit für die verschiedensten Ausprägungen des Glaubens gefordert.

[6]) H. Hoffmann, a.a.O. leitet dagegen das Recht des Individualismus bei Milton aus dem Schriftprinzip ab: „Infolgedessen ist jeder, der die Schrift anerkennt, zu dulden, zu welcher Anschauung er auch kommt . . ." „Trotzdem gibt es bei Milton keine unfehlbare Schriftauslegung, sondern jeder legt die Schrift, getrieben vom Geist, nur für sein eigenes Gewissen verbindlich aus."

hatten.[7]) In der Hochflut religiöser Meinungen lassen sich nun verschiedene Strömungen erfassen: der Spiritualismus (bekannter unter dem Ketzernamen der Familisten), die antinomistische Strömung (begründet von John Eaton und William Dell, die besonders stark von Luthers Schriften beeinflußt ist), die enthusiastische apokalyptische Strömung der Ranters und ein pietistischer Quietismus, dessen Hauptvertreter Richard Baxter und Bunyan sind.

Zunächst sonderten sich die politischen Bestrebungen von den religiösen. Die Anhänger der ersteren forderten unbedingte Gewissensfreiheit als ein dem Menschen angebornes Recht und bereiteten durch Vermittlung des Levellertums den englischen Deismus vor. Im feindlichen Gegensatz zu Cromwell steigerten sie das enthusiastisch-chiliastische Element und fanden endlich eine bleibende Stätte im Quäkertum.[8])

Die erwähnten Ranters gehören zu den eigenartigsten Erscheinungen jener Zeit. Ihre inneren Empfindungen sind von auffallenden äußeren Vorgängen begleitet, die als stärkster Ausfluß des Individualismus anzusehen sind.[9]) Es ist das Verdienst Sippell's, in eingehenden Studien diese Strömungen des 17. Jahrhunderts untersucht und ihre Einflüsse auf das Quäkertum nachgewiesen zu haben. Neben den Ranters waren es besonders die Familisten und Seekers, deren Grundanschauungen mystischer Art entscheidend einwirkten. Sie wurden unter dem Namen „Kinder des Lichts" die frühesten Anhänger von Fox.[10]) Von Interesse ist dabei die Tatsache, daß es Sippell gelang, eine Brücke von Luther zu Fox aufzuzeigen, wenn auch die Einflüsse der Mystik und des Enthusiasmus bedeutungsvoller sind.[11])

In seiner Arbeit hat Schirmer[12]) den tiefen Zusammenhang zwischen Autobiographie und Roman, der bis ins Altertum zurückreicht, aufgedeckt und auf Parallelen zwischen Puritanismus und frühem Christentum verwiesen. Da die Autobiographie aus dem Denkensgebiet des Puritanismus, der Beschäftigung mit dem Ich

---

[7]) cf. Handbuch der KG. für Studierende, III. Teil, hrs. v. G. Krüger, neu bearb. v. Hermelinck, 1931, S. 329.

[8]) cf. Schöffler, „Protestantismus und Literatur" S. 15 ff.

[9]) cf. Weingarten, „Die Revolutionskirchen Englands", Leipzig, 1868, S. 209 ff.; Braithwaite, „The Beginnings of Quakerism" I. S. 22 ff.

[10]) cf. Brayshaw, „The Quakers" S. 16 ff.: „The Quakers of the 17th century are obviously one of the great historical results of this slowly maturing spiritual movement . . ."; Sippell, „Ueber den Ursprung des Quäkertums", Christl. Welt, 1910, S. 439 ff.; derselbe: „Zur Vorgeschichte des Quäkertums", 1920, S. 3 ff.; cf. Sippell, „Fox" RGG. 2. Bd. II. Aufl., 1928; cf. Sippell, „Quäker", RGG. 4. Bd., Sp. 1661/66; Krüger-Hermelinck: KG., S. 329.

[11]) Grützmacher, „Wort und Geist" Leipzig 1902, S. 217. „Erst im Quäkertum hat sich dieser Enthusiasmus in klare Formen gefaßt und sich prinzipiell zur Grundlage der Religiosität einer ganzen Gemeinschaft gemacht." cf. Weingarten, 194 ff.; cf. Troeltsch, „D. Soziall." S. 907 ff.

[12]) a.a.O. S. 208 ff.

und dessen Beziehungen zu Gott, erwächst, wäre die literargeschichtliche Untersuchung über die besondere Art des hier zu Grunde gelegten Journals besonders reizvoll. Im Rahmen dieser Studie darf ich mich aber darauf beschränken, die von Schirmer herausgearbeiteten Ergebnisse zu übernehmen. Schirmer sieht in den Autobiographien, mögen sie vom Stil der „Grace abounding" Bunyans oder der Journale der Quäker (G. Fox, Th. Ellwood, Dan Roberts) sein, Vorstufen des englischen Romans des XVIII. Jahrhunderts: „So leiten gerade die Quäkerjournale, die ihre Wurzel in den puritanischen autobiographischen Bekehrungsgeschichten und den puritanischen Märtyrergeschichten haben, über — auch im Stil — zu dem Roman, der mit Richardson internationale Wirkung erhielt."

Die Aufgabe der folgenden Untersuchung wird sein, die Opposition des Quäkertums gegen einen Punkt, nämlich die Begründung des christlichen Glaubens auf die Bibel statt auf den Geist, klarzulegen. In der Bekämpfung dieses Prinzips und statt dessen der Betonung des primären „inneren Lichtes" hatte schon Sebastian Franck dem Spiritualismus der Reformationszeit vollkommenen Ausdruck gegeben. Auch die religiöse Sprache von Fox steht nachweisbar unter seinem Einfluß.[13])

Das Verhältnis des damaligen englischen Protestantismus zur Staats- oder Wirtschaftslehre führt man[14]) auf die Vernunft zurück: „denn selbst die vom inneren Licht bestrahlten Wunschbilder der fanatischen Sekten geben sich uns als Schöpfungen einer inneren Kraft zu erkennen, die nichts anderes ist, als die gefühlsbetonte, die platonische Vernunft, deren Leuchtfackel von den Humanisten an die neue Zeit weiter gegeben worden ist, wenn wir nicht annehmen sollen, daß auch die Ueberlieferung des Nominalismus, dieses Lockerers mittelalterlicher Geschlossenheit, einfach im stillen weiter gediehen ist." Eine besondere Rolle spielt dabei die Cambridger Platoschule mit ihren hervorragendsten Vertretern Henry More, Jos. Glanville, Cudworth und Fludd, für die die Vernunft in erster Linie Erleuchtung ist, damit aber zugleich einen mystischen Charakter erhält.[14a])

Eine neuere Arbeit[15]) hat für den Barockdichter Donne nachgewiesen, daß auch er sich bei der Darlegung seiner erkenntnistheoretischen Ansichten der Symbolik des Lichtes bedient, „wie sie die Scholastik von Augustinus übernahm, und die dann auch in der Sprache der Mystiker des Barocks reiche Anwendung findet."[16])

---

[13]) A. Hegler, „Geist und Schrift bei Seb. Franck", Freiburg, 1892; Sippell, „Quäker" RGG. Bd. IV, S. 1661—666.

[14]) Keller-Fehr, a.a.O., S. 122/23.

[14a]) Ernst Cassirer, Individuum und Kosmos in der Philosophie der Renaissance, Leipzig—Berlin 1927.

[15]) Jos. Kortemme, „Das Verhältnis John Donnes zur Scholastik und zum Barock, eine Untersuchung zu den Anfängen des englischen Barocks". Diss. Münster 1933.

[16]) ebenda S. 69 ff.

In Anlehnung an das Licht der körperlichen Natur findet sich schon in der antiken Philosophie die Bezeichnung des höchsten Wesens als des Urlichtes, insofern es die Quelle allen Lichtes ist.

Hier handelt es sich darum, die Anschauungen von G. Fox über dieses Problem in seinen einzelnen Wendungen auf Grund seiner Autobiographie darzustellen, um zu sehen, ob eine Wandlung in seiner Haltung vorliegt. Es ist einleuchtend, daß sich aus dieser Gegenüberstellung weitgehende Folgerungen ergeben, da hier die Form des Gegensatzes von Innerem und Aeußerem am ausgeprägtesten ist und das spiritualistische Prinzip am anschaulichsten macht. Es muß vorausgeschickt werden, daß wir bei Fox nicht wissenschaftliche Formulierungen erwarten dürfen, wenn er die Norm für den christlichen Glauben und das christliche Leben feststellen will, die ihrerseits wieder mit der Frage nach der Heilsvermittlung zusammenhängt.

II. Teil.

George Fox und das Innere Licht.

A.

§ 1. Innere Entwicklung bis zur Erkenntnis Christi.

Vor dem gezeichneten zeit- und ideengeschichtlichen Hintergrund erhebt sich leuchtend die Gestalt des George Fox. Er gilt als der eigentliche Gründer des Quäkertums, in dem die verschiedenen Strömungen jener Zeit schließlich aufgegangen sind. Uns interessiert nicht der Ablauf seines außerordentlich bewegten Lebens, sondern, welche Zusammenhänge zwischen innerer Erleuchtung und hl. Schrift als Norm des Glaubens bestehen, oder, anders gefaßt, wie der Primat des einen oder des anderen mehr oder weniger geltend gemacht wird.

Er ist bis zu seinem 19. Lebensjahre kein Mensch, der durch irgendeine Begabung sich von seiner Mitwelt unterscheidet. Da tritt in seinem Leben ein Ereignis auf, das sein künftiges Leben klar beeinflußt[1]). Er scheidet sich von seinen Freunden und kehrt aus einem Wirtshaus nach Hause zurück. In seinem Tagebuch beschreibt er, wie er keine Ruhe findet, im Zimmer auf- und abgeht, betet und zum Herrn schreit, bis er endlich eine Stimme vernimmt, die zu ihm sagt:

> „Thou seest, how young people go together into vanity, and old people into the earth; thou must forsake all young and old, keep out of all, and be as a stranger unto all."[2])

Auf den Befehl Gottes verläßt er am 9. Juli 1643[3]) seine Familie, seine Verwandten und bricht mit aller Freundschaft.[4]). Versuchungen und Anfechtungen überkommen ihn. Aber er tröstet sich, daß auch Christus versucht wurde. Er hält sich zurückgezogen in seinem Zimmer auf, um dem Herrn aufzuwarten („. . . to wait upon the Lord").[4a]) Dies Warten ist ein Zug, den man aus

---

[1]) cf. Weingarten, a.a.O. S. 185.

[2]) Journ., S. 56.

[3]) In Ablehnung der äußeren Bezeichnung sagt er statt dessen: „the ninth of the seventh month".

[4]) Journ., passim.

[4a]) Man kann vielleicht übersetzen: „um auf den Befehl des Herrn zu warten". Aber der Begriff des Wartens ist mit dem Dienen verbunden: Vgl. Milton's Sonnet on his Blindness: „Those also serve that only stand and wait."

dem Enthusiasmus jener Zeit erklären kann; er steht auch bei Fox nicht vereinzelt da[5]). Er nimmt jetzt eingehende Selbstprüfungen vor, aber die Anfechtungen wurden nur noch größer (but temptations grew more and more . . ."). Der Satz: „Ich wurde fast zur Verzweiflung getrieben" bezeichnet den Grad dieser Anfechtungen[6]).

Das Jahr 1646 bildet eine zweite Stufe in seiner Entwicklung. Er sucht die Städte der Nachbarschaft auf, mietet sich für kurze Zeit eine Kammer in Lutterworth, geht dann nach London und kehrt schließlich trostlos in seine Heimat zurück. Die berühmtesten Prediger der Presbyterianer haben in seinem Forschen nach dem Heil, der Heilsgewißheit, ihm keine Hilfe geben können[7]). Auf dem Wege nach Coventry gelangt er zu einer Erkenntnis, die schon den Keim seiner späteren Lehre vom inneren Licht in sich schließt. Den für die ganze Gedankenwelt des Quäkertums so charakteristischen Gedanken des Universalismus von Gotterkenntnis und Glauben führt er unter Betonung der Losgelöstheit von jeglichem theologischen Wissen noch weiter aus:

> „A consideration arose in me, how it was said, that all christians are believers, both protestants and papists, and the Lord opened to me, that if all were believers, then they were all born of God and passed from death to life and that none were true believers but such: and though others said they were believers, yet they were not. At another time as I was working on a field on a first-day morning, the Lord opened unto me, „that being bred at Oxford or Cambridge was not enough to fit and qualify men to be ministers of Christ; and I wondered at it, because it was the common belief of people."[8])

---

[5]) Menschings, „Das heilige Schweigen", Gießen, 1926, S. 90 ff. nennt dieses später kultisch verwandte innere Schweigen „harrendes" Schweigen und weist vor allen Dingen auf die Seekers hin. Ihr Schweigen ist von Saltmarsh beschrieben worden, einem aus ihrem Kreise. cf. Grubb, „Das Wesen des Quäkertums", Uebertrag., Jena 1918. Doch nennt Bornhausen, „Die Offenbarung", S. 157, dieses Schweigen antikultisch. Die kultische Verwendung heute sei ganz unquäkerisch; vgl. dagegen wieder Menschings, „Schweigen", RGG., II. Aufl.

[6]) Interessant ist jedoch schon die Feststellung, daß er nicht einmal erwähnt, er sei einer Versuchung erlegen. Von hier wird ein Licht geworfen auf seine Stellung zur Sünde.

[7]) cf. Weingarten, S. 188/89.

[8]) Journ., S. 58 ff. Schirmer, a.a.O. S. 175/76, hat eindringlich auf die verschärfte Haltung der Humanisten verwiesen, die „die Antike immer mehr zur dienenden Rolle herabdrückt." In diesem Zusammenhang zeigt er auch die sich vollziehende Entwicklung auf, die bei G. Fox ihren letzten Abschluß erhält, weil er die humanistische Bildung der Geistlichen ganz ablehnt, das Lehren von Griechisch und Latein und der sieben freien Künste nur als Belehren des natürlichen Menschen wertet und nicht als Mittel, die Leute zu Predigern Christi zu machen: „That to teach men Hebrew, Greek, Latin, and the seven arts, which were all but the teachings of the natural man, was not the way to make them ministers of Christ. For the languages began at Babel . . . and they set them atop of Christ, the Word, when they crucified him. John the divine, who preached the Word which was in the beginning said, ‚that the beast and the whore have power over tongues and languages and they are as waters'. Thus I told him, he might see the whore and the beast have power over the tongues and the many languages, which are in mystery Babylon . . ." (Journal, S. 291 ff.).

Fox hebt ausdrücklich hervor, daß es keine menschliche Erkenntnis ist:[9]). Seit dieser Zeit lehnt er grundsätzlich die Vermittlung des Gotteswortes durch den Geistlichen, gleich welcher Richtung er angehört, ab.[10]). Statt dessen pflegt er mit seiner Bibel in den Obstgarten oder in die Felder zu gehen. Seine Verwandten waren freilich sehr bekümmert, daß er nicht mit ihnen den Predigten der Geistlichen lauschen wollte.[11]).

Seine Erkenntnis wird dauernd durch neue Offenbarungen erweitert. Er gelangt zur Ueberzeugung, daß Gott als Schöpfer der Welt nicht in von Händen gemachten Tempeln wohne („God, who made the world, did not dwell in temples made with hands"[12]). Sein Volk ist sein Tempel, er wohnt in ihren Herzen („his people were his temple, and he dwelt in them"). Damit wird jede Form der Kirche in ihrem Kultus schon als erste Frucht der angedeuteten Erkenntnis vom inneren Licht abgelehnt. Er wendet sich äußerst scharf gegen die Priester und betont, daß es eine „Salbung" (anointing) im Menschen gebe, die ihn lehrt, und daß der Herr selber lehren wolle.

Seine Anfechtungen sind noch zu keinem Abschluß gelangt. Seine Seele ist in einem ewigen Auf und Nieder und hat ihren Ruhepunkt noch nicht gefunden. Er sucht die Einsamkeit auf, sitzt in hohlen Bäumen und verlassenen Plätzen, bis die Nacht kommt. Doch hat er mitten in diesen Versuchungen Zeiten himmlischer Freude:

> „Though my exercises and troubles were very great, yet were they not so continual but that I had some intermissions, and was sometimes brought into such a heavenly joy, that I thought, I had been in Abraham's bosom."[13])

Als seine Anfechtungen immer größer werden, erlebt er schließlich am Ende des Jahres 1646 die friedvolle Gewißheit; himmlische Freude kommt über seine Seele. Er erlebt durch eine innere Stimme eine neue Offenbarung Christi als des Retters aus seinen Zweifeln:[14])

> „... And when all my hopes in them and in all men were gone, so that I had nothing outwardly, to help me, nor could tell what to do; then, o then, I heard a voice which said: There ist one, ever Christ Jesus, that can speak to thy condition."

---

[9]) R. Barclay, „The Inner Life", S. 213, behauptet, daß Fox bei diesen Wendungen „the Lord opened to me" immer „a direct revelation from heaven" meine. Allerdings erhebt sich hierbei die Frage, ob wir immer diese inhaltlich volle Bedeutung unterlegen dürfen, wenn wir die späte Entstehung des Journals ins Auge fassen.

[10]) vgl. Journ., S. 58.

[11]) cf. J. H. Maronier, „Het Inwendig Woord" Amsterdam 1890, S. 282 ff.

[12]) cf. Journ., S. 59.

[13]) cf. Journ., S. 60; cf. Plitt, RE. S. 77.

[14]) cf. Journ., S. 60 ff.

Sein Herz hüpft vor Freude. Der Herr läßt ihn sehen, weshalb niemand auf Erden ihm in seinem Zustand helfen konnte:

„. . . namely, that I might give him all the glory. For all are concluded under sin, and shut up in unbelief, as I had been, that Jesus Christ might have the preeminence, who enlightens and gives grace, faith and power."

Dies alles ist von außerordentlicher Bedeutung für die weitere Ausgestaltung seiner Lehre vom Inneren Licht, die Hauptträger seines Lebens werden sollte.

Sie wird auch Fundament seines Lehrgebäudes, wenn bei Fox ein solches vorausgesetzt werden darf. Er hat also von Gott Hilfe gegen seine Zweifel erhalten; er hat Christus gefunden. Der erste Abschluß seiner inneren Entwicklung ist erreicht.

§ 2. Sein Ringen um ein Verhältnis zu Christus bis zur unmittelbaren Offenbarung.

Er versucht jetzt, sich über dieses innere Erlebnis klar zu werden, seinen Gedanken schärfere Ausprägung zu geben. Das bedeutet also, daß er Christus erfassen und sich mit ihm auseinandersetzen will, um diese Stellung zu erhalten:

„For though I read the scriptures that spake of Christ and of God, yet I knew him by revelation, as he who hath the key did open and as the father of life drew me to his son by his Spirit . . ."[15])

Christus, der Herr, führt ihn weiter. Er läßt ihn seine Liebe sehen, „which was endless and eternal, surpassing all the knowledge that men have in the natural state, or can get by history or books . . ." Er bemüht sich redlich, diesen neu gefundenen Besitz zu erkennen; er erhält Aufschluß über seine eigenen Anfechtungen und Versuchungen, die mit denen Christi verglichen werden; „but when Christ opened to me how he was tempted by the same devil, and had overcome him and had bruised his head, and that through him and his power, light, grace and spirit, I should overcome also, I had confidence in him . . ." . . . So he it was, that opened to me, that I was shut up, and had neither hope nor faith. Christ, who had enlightened me, gave me his light to believe in, and gave me hope, which is himself revealed in me, and gave me his spirit and grace . . ."[16])

Aber die rechte Gewißheit fehlt ihm, er ist noch unsicher und schwankend und wird hin- und hergerissen. Er findet in sich zweierlei Durst, nach der Kreatur, um dort Hilfe und Kraft zu suchen, und nach Gott, dem Schöpfer, und nach seinem Sohne Christus. Doch vermag ihm wieder die Welt nicht zu helfen, nichts tröstet ihn als die Kraft des Herrn. Christus selbst hilft ihm immer über seine Zweifel und Anfechtungen hinweg.

---

15) cf. Journ., S. 61.
16) cf. Journ., S. 61 ff.

Er empfängt neue Offenbarungen:

> „Again I heard a voice which said, Thou serpent, thou dost seek to destroy the life, but canst not . . ."[17])

Denn Christus, der das Haupt der Schlange („the serpent, the destroyer") zertritt, behütet ihn. Bemerkenswert ist, daß er dieses Eingreifen Christi auf seine eigene innere Verfassung zurückführt, denn er ist empfänglich und verbunden mit diesem guten Samen, der der Schlange den Kopf zertritt („my mind being joined to his good seed . . .")

Der Zustand, in dem er sich jetzt befindet, wird von ihm das „innere Leben" genannt: „the inward life sprung up in me"[18]). Christus, das Wort, wird ihm zu Christus, dem Samen, der im Menschen neues Leben erweckt.

§ 3. Der Einfluß Boehme's.

Neue Offenbarungen folgen, stark unter dem Einfluß von Jakob Boehme, dem er in den Schilderungen der inneren Erfahrungen folgt. Einen außerordentlichen Anklang finden wir schon im Jahre 1646, als er den Grad seiner Freude mit einer Versenkung in Abraham's Schoß bezeichnet.[19]).

---

[17]) cf. Journ., S. 62.

[18]) cf. Journ., S. 62.

[19]) Es ist, soviel ich sehe, besonders Barclay, der auf diese Beeinflussung aufmerksam machte. So findet sich bei ihm die Stelle von Fox: „now was I come up in spirit throught the flaming Sword (Journ. S. 69 ff.) neben der Vorlage von Boehme. Margaret Lewis Baily, („Milton and J. Boehme" S. 91) hat diese Frage eingehender behandelt und stellt fest, daß das Interesse an Boehmes Schriften zwischen 1655 und 1670 besonders stark war, sodaß More ihn den „Apostel der Quäker" nennt („Opera omnia" S. 532). Sippell behandelt diese Stelle ebenfalls ausführlich („Christl. Welt" 1910, S. 436 ff.). Dieser Einfluß Boehmes scheint nur vorübergehend gewesen zu sein, kann aber nicht abgeleugnet werden, wie es Schlosser („Vom inneren Licht" S. 37) tut. Später wurden die Schriften Boehmes, die in englischer Uebersetzung erschienen und mit der Quäkerlehre nicht übereinstimmten, auf den Index gesetzt. (Sippell, a.a.O. S. 436 ff.). Wood („Friends and scriptures" S. 15) behauptet, Fox sei sich der Verpflichtung gegen Luthers und Boehmes Einflüsse nicht bewußt gewesen, gibt sie aber zu. In neuester Zeit ist von Rufus M. Jones („Geistige Reformatoren des 16. und 17. Jahrhunderts", übers. v. E. C. Werthenau, Berlin, 1925) die Untersuchung weiter geführt worden. Er stellt fest, daß zwischen 1647 und 1661 alle Schriften Boehmes für Fox in englischer Sprache zugänglich gewesen seien (S. 280 ff.). Man darf daher voraussetzen, daß er die „40 Fragen" und „Die drei Prinzipien göttlichen Wesens" gelesen hat (S. 282 ff.). Auf die Wertung des Inneren Lichtes innerhalb der Cambridger Platoschule wurde schon verwiesen. Hier erhielt auch die Alchimie, die Kunst, gemeines Metall in Gold zu verwandeln, eine neue symbolhafte Bedeutung. Es wurde zum Symbol des Geistes, der Alchimist zu einem Mystiker. Unter diesen „Alchimisten des Geistes" erscheint dort auch neben Paracelsus Jakob Boehme, der übersetzt und sogar von Thomas Vaughan (1622—1666) kommentiert wird. In anderem Zusammenhang verweist Kortemme (S. 57) auf die Beziehungen, die zwischen dem theosophischen und voluntaristischen Mystizismus (Franck, Val. Weigel, Jak. Boehme) und John Donne bestanden. Wie der Einfluß Boehmes auf Fox sich ausgewirkt hat, vermag ich nicht festzustellen. Ob die Behauptung (Keller-Fehr, a.a.O. S. 123 ff.): „Boehme ist nicht nur Spender religiösen Lichts in Cromwells

Einmal sah er die große Liebe Gottes und wurde erfüllt mit Bewunderung über ihre Unendlichkeit; er sah, wer von Gott ausgestoßen war, wer ins Reich Gottes einging, und wie man Einlaß bekommt durch Jesus, der mit seinem himmlischen Schlüssel die Tür öffnet. Er sah den Tod, wie er über alle Menschen hingegangen war und den Samen Gottes in den Menschen und auch in ihm unterdrückt hatte, wie aber nur dieser Same aufging und was die Verheißung war. Es war ein Kampf in seinem Innern, Fragen stiegen in ihm auf über Gaben und Weisungen, und dann wurde er versucht bis zur Verzweiflung, als ob er gegen den hl. Geist gesündigt hätte.[20])

Dennoch verläßt er sich ganz auf den Herrn „... yet J gave up myself to the Lord still ..."[21]) Diese Erscheinungen hoffnungsloser Angst und Verzweiflung wechseln bei ihm mit Stunden fröhlicher Stille und dem Gefühl tröstlicher Geborgenheit in Christus.[23]) Er staunt die Größe der Liebe Gottes an. Er gibt Christus nicht frei, sondern er bekennt: „it was opened unto me by the eternal light and power, and therein I clearly saw, that all was done and to be done in and by Christ, and how he conquers and destroys this tempter the devil, and all his works and is atop of him ..."[23]) Er erkennt jetzt, daß alle diese Versuchungen gut für ihn waren, weil sie Christus ihm zur Prüfung des Glaubens, „for the trial of my faith", auferlegt hatte.

Von eminenter Wichtigkeit ist aber die Feststellung, daß diese Erkenntnis für ihn nicht eine augenblickliche Stimmung ist, sondern sich zu einer tief erfaßten geistigen Grundhaltung ausgestaltet hat. Allen Stimmungen zum Trotz bleibt dieser innere Glaube fest:

> „. . . My living faith was raised, that I saw all was done by Christ the life, and my belief was in him . . ."[24])

Seine begründete Hoffnung hält ihn wie ein Anker im Meeresgrund:

> „When at any time my condition was veiled, my secret belief was stayed firm, and hope underneath held me, as an anchor in the bottom of the sea, and anchored my immortal soul to its bishop, causing it to swim above the sea, the world, where all the raging waves, foul weather, tempests and temptations are."[25])

Lager, sondern durch seine Einwirkung auf Fox geistiger Urheber des Quäkertums" in diesem Umfange richtig ist, erscheint mir aber zweifelhaft. Fox selbst erwähnt Boehme oder die kleine Sekte der „Behmenisten" niemals namentlich. Aber wir können zugeben, daß geistige Strömungen einer Zeit im einzelnen Menschen sich darstellen und in sein inneres Leben übergehen. Das wird bei Fox der Fall sein.

[20]) zitiert nach der Uebersetzung von Stähelin, S. 10 ff.
[21]) cf. Journ., S. 62.
[22]) vgl. Schnizer, „Die ersten Quäker", S. 17.
[23]) cf. Journ., S. 62.
[24]) cf. Journ., S. 62.
[25]) cf. Journ., S. 62.

Der feste Besitz des inneren Christus verhilft ihm zu der einzigartigen Gabe der Unterscheidung. Wenn es licht in ihm wurde, da wurde alles, was nicht vom Licht war, Finsternis, Tod, Versuchung, Unrecht und Gottlosigkeit, offenbar und kam ans Licht („... then the spiritual discerning came into me; by which I discerned my own thoughts, groans, and sighs; and what it was that veiled me and what it was that opened me . . .“[26])

Interessant ist die Bezeichnung alles dessen, was sich nicht mit Gottes Willen in Einklang hatte bringen lassen, als „Seufzen des Fleisches“. Er unterscheidet das Seufzen des Geistes, der Offenbarungen eingibt und ihn bei Gott vertritt. Durch diesen unsichtbaren Geist erkennt er auch das verkehrte Seufzen und Flehen: By this true Spirit, in which the true sighing is, I saw over the false sighings and groanings. By this invisible Spirit I discerned all the false hearing, the false seeing, and the false smelling which was above the Spirit quenching and grieving it; . .[27])

Diese Gabe der Unterscheidung ist von außerordentlicher Bedeutung für seine Entwicklung gewesen, weil er nach der Erkenntnis und inneren Erfahrung Christi die Scheidung in Gut und Böse bei sich festzustellen geglaubt hat. Trotzdem behauptet er nicht, daß sein eigenes weiteres Leben ohne Versuchung des Bösen verlaufen sei „... my inward sufferings were heavy ...“[28]) Neue Gesichte folgen, verbunden mit ausführlichen Beschreibungen seiner neuen Gabe. Sie läßt ihn jetzt auch andere Menschen durchschauen und beurteilen:

> „The nature of dogs, swine, vipers, of Sodom and Egypt, Pharao, Cain, Ishmael, Esau etc. The natures of these I saw within, though people had been looking without . . .“[29])

Christus setzt ihm die Notwendigkeit solcher Einsicht auseinander. Er müsse „a sense of all conditions“ haben,[30]) sonst könne er nicht mit den Menschen sprechen. Auch darin erblickt er die unermeßliche Liebe Gottes. Er erkennt einen Ozean des Todes und der Finsternis, wird aber getröstet, daß der unendliche Ozean des Lichts und der Liebe darüber hinwegfließt. Auch in das Wesen der Menschen, die von Christus sprechen, vermittelt ihm diese Gabe einen Einblick („When many people talked of God and of Christ, the serpent spoke in them ... “)[31])

Ein eigenartiger Zusammenhang besteht zwischen dem Tode eines fremden Mannes und seinem eigenen Leben. Dieser hatte auf dem Sterbebette große Offenbarungen über ihn. Nach seinem Begräbnis geht mit Fox eine Wandlung vor: die Hand des Herrn legt sich schwer auf ihn. Vierzehn Tage lang hat er das Aussehen eines Toten.

---

[26]) cf. Journ., S. 62.
[27]) cf. Journ., S. 63.
[28]) cf. Journ., S. 65 u. a.
[29]) cf. Journ., S. 65.
[30]) cf. Journ., S. 65.
[31]) cf. Journ., S. 65.

Seine Gestalt ändert sich so sehr, daß Fox von einem neuen Körper spricht, der ihm gegeben worden sei. Hier befinden wir uns, das wird deutlich, an einem neuen Wendepunkt in seinem Leben. Eine eigentliche Bekehrung darf dieses Erlebnis nicht genannt werden. Nachdrücklich betont er wieder seinen eigentümlichen Besitz, die Gabe der „Unterscheidung". Seine innere Entwicklung ist ein Stück weiter gekommen. Sie nähert sich wieder einem neuen Abschluß. Seine Anfechtungen und Trübsale nehmen in ihrer Fülle ab, Tränen der Freude entrinnen seinen Augen. Er blickt vor- und rückwärts. Er sieht, was ohne Ende ist, Dinge, die nicht ausgesprochen werden können. Er war durch den Ozean der Finsternis und des Todes und durch die Macht des Satans gebracht worden vermöge der ewigen herrlichen Kraft Christi.

> Then could I say, I had been in spiritual Babylon, Sodom, Egypt, and the grave; but by the eternal power of God I was come out of it, was brought over it, and the power of it into the power of Christ. I saw the harvest white, and the seed of God lying thick in the ground, as ever did wheat that was sown outwardly, and none to gather it; for this I mourned with tears.[32])

Das ist das Frohlocken über seinen inneren Sieg. Er bemüht sich jetzt, diese Erkenntnis in weiteste Schichten seines Volkes hineinzutragen. Er fühlt den Auftrag in sich, die mitreißende Kraft Gottes auch anderen zugänglich zu machen.

Die praktische Auswertung seiner Erkenntnis in den Predigten vollzog sich bei Fox nicht ohne starke Erschütterung. Wir dürfen diese erste Zeit wohl vergleichen mit dem Urchristentum. Fox selbst ist sich dieser Tatsache bewußt.[33]) Er ist überzeugt, ein großes Krachen müsse über die Erde gehen, bevor der Same Gottes ans Licht kommen könne:

> „I saw there was a great crack to go throughout the earth, and a great smoke to go as the crack went, and that after the crack there should be a great shaking . . ."[34])

Es war die Erde in der Menschen Herzen, die erbeben mußten, bevor der Same Gottes hervorgehen konnte.[35])

---

[32]) cf. Journ., S. 66. Seine Gabe der Unterscheidung wird von vielen Menschen, die von nah und fern herbeieilen, bezweifelt. Fox beweist ihnen seinen inneren Besitz durch Weissagungen und Auslegungen der göttlichen Dinge.

[33]) Schnizer macht darauf aufmerksam, daß die Frömmigkeit der Independenten schwärmerischen Charakter zeigt (S. 19). Das Lichfielder Erlebnis bei Fox (1651) gehört auch in diesen Zusammenhang. Fox wird getrieben, mit bloßen Füßen durch die Stadt zu laufen, und „Wehe der blutigen Stadt Lichfield" zu rufen, da ihm Bäche von Blut durch die Stadt zu strömen scheinen. Er versucht dies Ereignis durch eine Christenverfolgung unter Diokletian zu erklären. Schnizer (S. 30 u. S. 31) beurteilt diese Deutung skeptisch und verweist auf eine unbewußte Erinnerung an das Blutvergießen in den Revolutionskriegen. Aber es sind wohl die Aeußerungen des extremen Enthusiasmus in Fox (vergl. auch Weingarten, S. 200/01).

[34]) cf. Journ., S. 66.

[35]) vgl. auch den Bericht, zitiert nach Stähelin, S. 16 ff., Journ., S. 66 ff.: „Und so geschah es: Die Macht des Herrn fing an, sie erbeben zu machen, und

Sein Verhältnis zu Gott erfährt durch Offenbarung eine neue Bereicherung seiner Erkenntnisse, die ihm wieder durch Boehme vermittelt sind. Es war ihm gesagt worden, alle Dinge kämen durch die Natur. Da stürzen in seiner Vision Elemente und Sterne über ihn, ohne daß das ihn umgebende Volk etwas davon bemerkt. Eine bebende Hoffnung entsteht in ihm; er vernimmt eine Stimme, die zu ihm sagt: „there is a living God, who made all things."[36]) Er erfährt das Erlebnis der Schöpfung. Seine Stellung zur Natur ist ein eigenartiges Naturgefühl, wie es sich bei Naturmystikern, die durch sie mystische Erleuchtung erhalten, häufig zeigt. Allerdings findet sich diese Stelle vereinzelt, ich möchte sie daher mit ihrer symbolischen Einordnung der Naturgegenstände in die Erlösungs- und Gottesvorstellung auf eine Einwirkung Boehmescher Gedanken zurückführen.

Der Einfluß Boehmes scheint außerordentlich tief und nachhaltig gewesen zu sein.[37]) Er gelangt zum Paradies Gottes durch den Geist „now was I come up in spirit, through the flaming Sword into the paradise of God".[38]) Alle Dinge sind wie umgewandelt für ihn. Die ganze Schöpfung hatte einen anderen Geruch.

---

wir fingen an, große Versammlungen zu haben, und man spürte die mächtige Kraft und das Wirken Gottes unter den Leuten, zu ihrer und der Priester Erstaunen." — Vgl. auch die Beschreibung der Versammlung in Mansfield: Die Kraft des Herrn war so mächtig, daß es schien, als ob das ganze Haus erbebte. Bei einer anderen Versammlung sieht er, als man gerade über das Blut Christi disputiert, dieses selbst (Journ., S. 67 ff.). Er schrie auf und rief: „Seht ihr nicht das Blut Christi? Seht in eure Herzen, wie es eure Herzen und Gewissen besprengt, daß sie, los von den toten Werken, dem lebendigen Gott dienen; denn ich sah es, das Blut des Neuen Testaments, wie es ins Herz kam; sie wollten das Blut nur auswendig, nicht inwendig haben." Es sind Beweise der außergewöhnlich enthusiastischen Erlebnisse dieser Frühzeit. Es ist bezeichnend für Fox, daß er diese Vision wieder auf eine unmittelbare Gottesoffenbarung zurückführt, weil die ihn als dauernder Besitz begleitet.

[36]) cf. Journ., S. 68.

[37]) cf. Barclay, a.a.O. S. 214/15, der das Boehmesche Vorbild von Fox abdruckt. cf. vgl. R. M. Jones, S. 283; Boehme hatte 1600 die gleiche Offenbarung. Auch er vertrat den Standpunkt, daß die äußere sichtbare Welt Gleichnis und Symbol der geistigen inneren Welt sei und daß durch eine geistige Erfahrung, die die Seele zu dem inneren, verborgenen, abgründigen Mittelpunkt hinabträgt, die Geheimnisse und Mysterien der äußeren Schöpfung enthüllt werden könnten. Ellistone (vgl. Jones, a.a.O.) bemerkte in der Einleitung zu Boehmes Sendbriefen (1649 gedruckt), daß eine solche Erfahrung den Besitzern des inneren Lichts zuteil wird; Boehme betont, daß dieser Mensch ins Paradies wieder eintritt und zum Stande des ungefallenen Adam zurückkehren müsse. (Er verweist in diesem Zusammenhange auf die „Sophia"). Wenn Weingarten, a.a.O. S. 202 ff. diese Aussage von Fox als Vermessenheit bezeichnet und ihn mit der Volksbildung und dem Aberglauben der Zeit in Verbindung bringt, so zeigt er, daß ihm diese Parallele noch fremd war. Am auffälligsten ist als Parallele für dies Erlebnis mystischen Erwachens und geistiger Offenbarung die Bezeichnung „Geruch" („the creation gave another smell unto me"), da wir wissen, welch breiten Raum Gerüchte und Düfte in Boehmes Schriften einnehmen. — Das Naturerlebnis von Boehme wird also in eigenartiger Tiefe nachempfunden.

[38]) cf. Journ., S. 69 ff.

Er war erneuert zum Ebenbild Gottes durch Christus und in den Zustand zurückversetzt, in dem Adam vor dem Fall gewesen war. Fox wird unsicher, ob er nicht Arzt werden soll zum Nutzen der Menschheit. Aber der Geist Gottes ergreift ihn, und er erkennt: „another more steadfast state than Adam's innocency ... a state in Christ Jesus that should never fall."[39]) Der Herr zeigt ihm, daß diejenigen, welche ihm treu bleiben, in seinem Licht und seiner Kraft in den Zustand, darin Adam vor dem Fall war, erhoben werden. Medizin, Theologie und Rechtswissenschaft werden Gegenstand neuer Offenbarungen. Fox erkennt im Tale von Beavor, daß alle diese Berufsstände von der Schöpfungsordnung gewichen sind. Die Aerzte besitzen nicht mehr die Weisheit Gottes, die die Natur und Kreatur geschaffen hat („the physicians were out of the wisdom of God"); den Geistlichen fehlt der wahre Glaube („the priests were out of the true faith which Christ is the author of ..."); die Rechtsgelehrten besitzen nicht die wahre Billigkeit und Gerechtigkeit; sie haben nicht das Gesetz Gottes, „which went over the first transgression and over all sin, and answered the Spirit of God that was grieved and transgressed in men". Alle diese Berufe müssen also umgewandelt werden, um zur Weisheit Gottes zu kommen, durch die alle Dinge geschaffen sind; nur durch diese innere Erleuchtung können alle Dinge überblickt werden.[40])

B.

§ 1. Der Universalismus des Inneren Lichtes.

Es ist für die Lehre des Quäkertums von wesentlicher Bedeutung gewesen, daß sich Fox Klarheit zu verschaffen suchte über die Träger des Inneren Lichts. Jetzt, im Jahre 1648, erkennt er den Universalismus des Inneren Lichts. Er hatte schon in einer Bemerkung aus dem Jahre 1647 auf diese Tatsache hingewiesen:

> „. . . and the law of God which is perfect, answers the perfect principle of God in every one."[41])

Es bedeutet also, daß der nur solcher Offenbarung Gottes teilhaftig werden kann, der jenes religiöse Apriori mitbringt.[42]) Jetzt führt er diese Erfahrung weiter aus:

> „The Lord opened to me by his invisible power how every man was enlightened by the divine light of Christ. I saw it shine through all, and they that believed in it, came out of condemnation to the light of life and became the children of it . . ."[43])

---

[39]) cf. Journ., S. 69.

[40]) „They may recieve the word of wisdom that opens all things". Auch bei Boehme ist es überall die Sophia, das Wort der Weisheit, das Ziel aller geistigen Erfahrung und göttlichen Erleuchtung. cf. Jones, S. 285 ff.

[41]) cf. Journ., S. 63.

[42]) cf. Menschings, „Das Heilige Schweigen", S. 96.

[43]) cf. Journ., S. 72.

Fox gehört mit dieser Lehre in den Zusammenhang der Spiritualisten der Reformationszeit, die schon die persönliche Wiedergeburt durch den ewigen Christus betonten.[44]) Ausdrücklich betont er aber wieder die supranaturale Erfassung dieses Inneren Lichtes, das ihm ohne jegliche menschliche Hilfe, durch Offenbarung also, zugänglich wurde:

> „This I saw in the pure openings of the light without the help of any man; neither did I then know where to find it in the scripture ..."[45])

Es ist nun interessant festzustellen, wie sich Fox dieses innere Licht im Menschen vorstellt. Seine Predigt konzentriert sich nur auf diesen Punkt, daß Gott und sein Sohn Jesus Christus ihn aussandten in die Welt, um „sein ewiges Evangelium und Reich zu predigen." Er bekennt:

> „I was glad that I was commanded to turn people to that inward light, spirit and grace, by which all might know their salvation and their way to God . . ."[46])

Dieser hl. Geist führe in alle Wahrheit und betrüge niemanden.

Es liegt im Charakter seiner Autobiographie, daß sie nicht organischen Aufbau zeigt. Fox hat versucht, chronologisch alle wichtigen Erlebnisse seines Lebens aufzuzeichnen, ohne Wiederholungen ausmerzen zu können. Ich halte es aus diesem Grunde für richtiger, nach der Aufzeigung der inneren Entwicklung von Fox bis zur Erkenntnis des Inneren Lichtes diejenigen Belegstellen heranzuziehen, die uns über den Charakter seines Besitzes näheren Aufschluß geben.

Er hat diesen Gedanken nie mehr aufgegeben. Im Jahre 1656 verficht er ihn gegen eine Gegnerschaft von „priests" und „professors", die leugnen, daß es „universally given" sei. Seine Unterredung mit Lord d'Aubeny über die Religion schließt mit dem Ergebnis, daß dieser zugibt: „Christ hath enlightened every man that cometh into the world with his spiritual light; .... that the grace of God, which brings salvation, hath appeared to all men; and that it would teach them, and bring them salvation, if they did obey it."[47])

Im Jahre 1663 hat Fox eine außerordentlich aufschlußreiche Unterhaltung mit Wiggan, einem Baptistenprediger.[48]) Dieser behauptete, daß einige Menschen niemals den Geist Gottes gehabt

---

[44]) cf. Troeltsch, a.a.O., S. 912. Die Sprache der Mystik verwendet mit Vorliebe den Ausdruck vom „Seelenfünklein", der dann auch die in der Seele ruhende Erkenntniskraft bezeichnen soll. Auch Donne (vgl. Kortemme, a.a.O., S. 70) spricht vom „Seelenfünklein" und „Lichtstrahl der Seele".

[45]) cf. Journ., S. 72.

[46]) cf. Journ., S. 73.

[47]) cf. Journ., S. 355, (1662).

[48]) cf. Journ., S. 379, (1663).

hätten und daß das wahre Licht, das jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchtet, natürlich sei. — Hiermit werden verschiedene Probleme angeschnitten, die eine Auseinandersetzung nötig machen.

Wenn Fox den universellen Charakter des inneren Lichtes vertrat, so mußte er auch zugeben, daß die bösen Menschen ebenfalls den inneren Christus besaßen. Er hatte sich schon in einem Brief an Sands „an das Licht in seinem Gewissen" gewandt, ihn aber gleichzeitig „Kind des Teufels und Feind der Gerechtigkeit" genannt. Die einfache Feststellung, in jedem Menschen sei das göttliche reine Licht vorhanden, genügt daher nicht. Eine Differenzierung ist nötig und muß nach Fox möglich sein. Wenn daher Wiggan seine erste Behauptung durch Balaam zu stützen sucht, so kann Fox nur sagen: „... that Balaam had the Spirit of God, and that wicked men have the Spirit of God, else how could they quench it, vex it, grieve it, and resist the Holy Ghost, like the stiffnecked Jews?"

Jeder Mensch hat also wohl das Innere Licht, das jedem Menschen in gleicher Weise eingepflanzt ist; die religiös-sittliche Anlage ist gleich. Aber er ist sich seiner nicht bewußt oder unterdrückt es. Im bösen Menschen ist es nur keimhaft vorhanden, aber es kann ans Licht gebracht und weiter entwickelt werden; es gleicht dem schwachen Funken, den man zu hellodernder Flamme entfachen kann.

Gegen den zweiten Vorwurf, das Innere Licht sei natürlich, wendet er ein, daß es „divine and eternal, and not natural" sei.[49])

Das Gespräch mit Dr. Witty (1664) hat als Thema denselben Gegenstand.[50]) Witty behauptet, daß Christus nicht jeden Menschen, der in die Welt kommt, erleuchtet habe und die Gnade Gottes, die das Heil brachte, sei nicht allen Menschen erschienen; auch sei Christus nicht für alle Menschen gestorben. Fox stellt hier die Gegenfrage, welche Menschen Christus nicht erleuchtet habe, welchen seine Gnade nicht erschienen und für welche Christus nicht gestorben sei. Witty's Hinweis auf die Ehebrecher, Götzendiener und Gottlosen als Sünder wird von Fox als Argument für Christi Tod für die Sünder angewandt. Er schließt:

> „So I proved, that the grace of God had appeared unto all men, though some turned from it into wantonness, and walked despitefully against; and that Christ had enlightened all men, though some hated the light."[51])

Während seines Aufenthalts in Amerika (1672) kommt er mit einem Arzt ins Gespräch über das Licht und den Geist Gottes.

---

[49]) cf. Journ., S. 379.
[50]) cf. Journ., S. 395.
[51]) cf. Journ., S. 395.

Der Arzt leugnet, daß es in jedem Menschen vorhanden sei und behauptet, es sei nicht in den Indianern. Fox ruft einen Indianer zu sich und fragt ihn, ob nicht etwas in ihm sei, „that did reprove him". Der Indianer gibt dies zu: „There was such a thing in him that did so reprove him; and he was ashamed when he had done wrong, or spoken wrong."[52])

Hier liegt ein Spannungsverhältnis vor: der Gedanke des Universalismus des Inneren Lichtes wird gewissermaßen umgedeutet. Er erfährt eine Wandlung und Zuspitzung zum Rationalen, das im späteren Quäkertum vollends zur Ausgestaltung gelangt.

§ 2. Formulierungen und Aussagen über das Innere Licht.

Wir hatten schon bei der Darstellung der inneren Entwicklung von Fox gesehen, daß er denselben Begriff des Inneren Lichtes in seinem Werk variiert. Als „Salbung" kehrt dieser Terminus häufig wieder („anointing").[53]) Die Formulierungen ziehen sich durch seine ganze Biographie, ohne daß man bei ihm eine Vorliebe für die eine oder andere feststellen kann. Es sollen alle nur verschiedene Ausdrücke für diese eine Wahrheit sein, daß das Reich Gottes nicht in Worten, sondern in Kraft bestehe.[54]) Christus der Same war in ihm aufgegangen und zu Christus dem Glauben geworden. Die Bezeichnung „Saat Gottes" oder „Same Christi" finden wir immer wieder:

> „. . . for the seed of God is a burthensome stone for the selfish, fleshly, earthly will, which reigns in its own knowledge and understanding that must perish, and its own wisdom that is devilish . . ."[55])

In einem Brief an Freunde betont er das Verdienst Christi:

> „Know the seed of God, which bruiseth the seed of the serpent, and is atop of the serpent . . ."[56])

In einem Brief an die Kirchen Christi vom Jahre 1678 schreibt er:

> „. . . to you is my love in the heavenly seed, in which all nations are blessed. Oh, keep all in this seed, in which ye are blessed, and in which Abraham and all the faithful were blessed, without the deeds of the law."[57])

Denn die Verheißung war und soll sein mit dem Samen. Die Bezeichnungen „Kraft Gottes" oder „Geist Gottes" im

---

[52]) cf. Journ., S. 458.

[53]) cf. Journ., S. 58, 88, 225 u. a.

[54]) Schnizer, a.a.O. S. 37 ff.; cf. Maronier, S. 281, „een levender praktisch Christendom". Pünjer, a.a.O., S. 159, vermißt bei Fox klare Bestimmungen über das Wesen dieses Lichtes und sein Verhältnis zur natürlichen Vernunft. Auch Franck hatte Gottes Wort Same, Sinn, Sohn, Gesetz, Wille, Bild, Geist u. ä. genannt. (A. Hegler, „Geist u. Schrift", Freiburg, 1892, S. 85.)

[55]) cf. Journ., S. 64.

[56]) cf. Journ., S. 157.

[57]) cf. Journ., S. 532.

Menschen drücken die gleiche Erkenntnis aus. Aus diesem Glauben, daß Gott erfahren wird als „Geist“[58]) folgt, daß gewissermaßen die Heilsgeschichte, die sich in eng begrenztem historischem Zeitraum abspielte, durchbrochen wird.[59])

„Ich ermahnte das Volk, von allen diesen Dingen abzukommen, indem ich sie wies auf den Geist und die Gnade Gottes in ihnen selbst („Spirit and grace of God in themselves“[60]), . . . zum Licht Jesu in ihren eigenen Herzen.“

Fox wird getrieben, im Jahre 1668 einen Brief zu richten an Freunde, in dem er sie ermahnt, in der Kraft Gottes des Herrn und in seinem Samen zu leben.[61])

Im Jahre 1685, als die Landung des Herzogs von Monmouth im Westen drohte, warnt er seine Freunde und bittet sie, sich vor dem Geist der Welt zu hüten:

> „Therefore, my dear friends and brethren, dwell in the seed, Christ Jesus, the rock and foundation . . .“[62])

Alle Menschen sind Kinder dieses Samens, Kinder des Königreichs Gottes und Christi.[63])

In Cleveland forderte er auf, wieder zusammen zu kommen. „and wait to feel the Lord's power and spirit in themselves . . .“[64])

Dasselbe geht aus einer anderen Stelle hervor, die wir in einem Briefe aus dem Jahre 1682 finden: „Feel the power of God in you all, and over all, and by it let your hearts be united to one another, and to the Lord God, who hath gathered you by himself, by his power and Spirit“ „. . . and directed them to the Spirit of God in themselves . . .“[65])

Immer wieder weist Fox in seiner Predigt das Volk aus dem Dunkel zum Licht, zur Gnade Gottes, die sie lehren und ihnen Heil bringen will; zum Geiste Gottes in ihrem Inneren („Spirit of God in themselves“), der für sie ein treuer Lehrer sein wolle.[66])

---

58) cf. G. Mensching, a.a.O., S. 92 ff.

59) cf. M. Pollatz, „Das innere Licht“; Monatshafte d. d. Freunde, Heft 6, Juli 1931: „ ... es bedeutet unendlich mehr als das menschliche Leben Jesu von Nazareth“.

60) cf. Journ., S. 106.

61) cf. Journ., S. 427; vgl. Brief an seine Gattin: „J desire that ye may be all kept free in the Seed of life, out of all cumbrances . . .“ cf. Journ., S. 514: „Therefore let Christ the Seed be the head and crown of every one of you, that nothing may be between you and the Lord . . .“

62) cf. Journ., S. 577.

63) cf. Journ., S. 604.

64) cf. Journ., S. 101.

65) cf. Journ., S. 566.

66) cf. Journ., S. 106; S. 128: „. . . come to the spirit of God in themselves, by which they might know God and Christ, of whom the prophets and apostles learnt“.

Der innere göttliche Funke, das schöpferische Lebensprinzip, wird auch als Maß seines Geistes („measure of God's Spirit") wiedergegeben. Er ist in jedem Menschen vertreten:

> „God hath given to every one of you a measure of His Spirit according to your capacity: liars, drunkards, whoremongers, and thieves, who follow filthy pleasures, you all have this measure in you . . ."[67])

Bei einer Versammlung im „Savoy" im Jahre 1683 weist er wieder hin auf den Geist, „the Spirit of God in themselves", „which the Lord had given them a measure of",[68]) oder er ermahnt zu einem Wandel „according to the measure that Christ hath given you"; denn das Zeugnis des Geistes Gottes ist jedem Menschen gegeben: „to profit withal".[69])

Alle diese angeführten Bezeichnungen treten in den Hintergrund vor der Fülle der Variationen, die Christus zum Gegenstand haben.

Christus ist das vollkommene Prinzip („perfect principle") Gottes in jedem Menschen.[70]) Er ist das Licht, das erleuchtet („John . . . bore witness to the light which Christ . . . hath enlightened every man that cometh into the world"). Das göttliche Licht Christi („Divine Light of Christ and his Spirit") und sein Geist in ihren Herzen,[71]) der die Menschen alle bösen Gedanken, Worte und Handlungen sehen läßt, die sie gedacht, gesprochen und getan haben, ist also identisch mit dem Inneren Licht: „. . . is the light of Christ . . ."[72]) Ausdrücklich betont Fox, daß Christus die Grundsubstanz („the substance") im Menschen ist.[73]) Er lebt in Menschen und heiligt sie;[74]) er ist der wahre innere Lehrer („the true teacher within") unter den Menschen.[75]) Die Eigenschaft Christi, als eines lehrenden Prinzips im Menschen, wird so häufig herausgestellt, daß wir uns mit den wichtigsten Beispielen begnügen.

Schon 1648 findet sich die Bemerkung: „. . . and bid them mind the Lord's teaching in their inward parts: . . . and wait to feel the Lord's power and Spirit in themselves; to gather them to Christ, that they might be taught of him, who says:

---

67) cf. Journ., S. 134.
68) cf. Journ., S. 566.
69) cf. Journ., S. 622. — Die Terminologie von Fox über diesen Hl. Geist scheint später von der alten Kirche beeinflußt zu sein, wenn er seine Anhänger zur Gemeinschaft „in the Holy Ghost, that proceeds from the Father and the Son" oder zum Gebet auffordert „in the Holy Ghost which proceeds from the Father and the Son" (Journ., S. 578, 581). — Der charakteristische Zusatz „filioque" im Nicaeno-Constantinopolitanum ist bei Fox daher als Ausdruck eines gewissen Rücklenkens zu werten.
70) cf. Journ., S. 63.
71) cf. Journ., S. 119.
72) cf. Journ., S. 72, 121, 167, 223, 253, 274, 355, 504.
73) cf. Journ., S. 115/16.
74) cf. Journ., S. 81.
75) cf. Journ., S. 223.

Learn of me".[76]) — Er ist der innere Lehrer („the inward teacher"), der sie „from darkness to light" führen will,[77]) „Christ, the true teacher within ...."[78])

Denn Gott ist gekommen, um sein Volk selbst zu lehren und es von allen Lehrern und Mietlingen der Welt abzubringen, daß es kommen könne, um frei von ihm zu empfangen.

> „I turned them to Christ the true teacher, and to the true spiritual worship, directing them where to find the Spirit and truth, that they might worship God therein . . ."[79])

Jeder, der den Propheten nicht hören will, den Gott auferweckt hat und von dem Moses sprach: ... Gleich mir wird Gott einen Propheten auferwecken, den sollt ihr hören ..., jeder, der diesen Propheten nicht hören will, soll abgeschnitten werden.[80])

Am kürzesten wird das Innere Licht noch als „That of God" bezeichnet.

> „. . . to that of God in you all I speak which shall witness it at the last day, the day of judgement."[81])

Es ist also die Ueberzeugung, daß Gott wahrhaftiglich verkehrt mit jedem Geist, den er geschaffen hat, indem er ihm ein gewisses Maß seines Lebensodems einhaucht.[82])

§ 3. Die Aneignung des Inneren Lichtes durch den Menschen.

Fox hat sich immer dagegen gewehrt, daß man den Charakter des Inneren Lichtes nicht erkennen wollte, und selbst außerordentlich stark die supranaturale Art der Vermittlung betont. Er hat dabei nicht die Absicht, das göttliche Wort in reiner Transszendenz stehen und es nur in einzelnen Momenten der Erleuchtung aufleuchten zu lassen; er sucht eine feste Grundlage für die Wirkung, die direkte Verknüpfung mit Gott im religiösen Erlebnis.

So schreibt er schon im Jahre 1648:

> „This I saw in the pure openings of the light without the help of any man; . . . I saw . . . in the light of Jesus Christ and by his immediate Spirit and power . . ."[83])

Es ist für ihn eine Erleuchtung durch Gott selbst, durch den verklärten Christus. Er verweist dabei auf die Propheten, die uns die hl. Schrift aufgezeichnet haben. Bei einem Besuch, den er

---

[76]) cf. Journ., S. 67.
[77]) cf. Journ., S. 104.
[78]) cf. Journ., S. 113.
[79]) cf. Journ., S. 142.
[80]) cf. Journ., S. 200.
[81]) cf. Journ., S. 304.
[82]) cf. Caroline E. Stephan, Quaker Strongholds 1890, S. 20, zitiert bei J. S. Rowntree, a.a.O., S. 21.
[83]) cf. Journ., S. 72.

Oliver Cromwell abstattet, stellt er ihm die Not der Freunde vor und weist ihn auf das Licht Jesu Christi, das jeden, der in die Welt kommt, erleuchtet; Cromwell bezeichnet es als ein natürliches Licht („. . . he said, It was a natural light . . ."), aber Fox und Edw. Pyot wollen ihm das Gegenteil beweisen; es sei göttlich und geistig, da es von Christus, dem geistigen und himmlischen Menschen, ausgehe. Das Leben in Christus sei das Licht in uns.[84])

Dem gleichen Einwand begegnet er bei dem Geistlichen Tombs, der das Innere Licht „a natural light and a made light" nennt. Es besteht bei ihm nicht die Vorstellung, daß das natürliche Licht die Grundlage für jenes höhere Licht bildet. Es ist also nach seiner Auffassung unmöglich, daß dieses dem Menschen schon eine, wenn auch nur schwache Erkenntnis von Gott vermittelt.

Im Jahre 1677 ergreift er die Gelegenheit, um in Holland (Amsterdam) den Weg der Wahrheit, d. h. den Charakter des Inneren Lichtes in aller Deutlichkeit klarzulegen: nie durch Studien gelange man dazu, auch nicht durch Philosophie, sondern durch göttliche Offenbarung, durch den Geist Gottes:

> „. . . they could never know it by study, nor philosophy, but by divine revelation through the spirit of God . . ."[85])
>
> „. . . and now the priests and high professors are so far from receiving the light of Christ and believing in it, that they hate the light and scoff at it, calling it a natural conscience, and some" Jack in the lanthorn „. . . for the light that shines in the heart gives the light of the knowledge of the glory of God in the face of Christ Jesus . . ."[86])

Diejenigen, die Christum Jesum nicht aufnehmen, sondern das Licht hassen (das das Leben in ihnen bedeutet), kennen weder die Kinder des Lichts, noch die wahre Nachfolge im Licht, noch das Reich Gottes, das in Gerechtigkeit, Friede und Freude im hl. Geist besteht, sondern durch das Licht werden sie verdammt . . .[87])

Die Aneignung des Inneren Lichtes geschieht also durch Offenbarung, d. h. ohne irgendwelche menschliche Vermittlung. Es ist aber bezeichnend, daß Fox von seiten des Menschen eine gewisse Aufnahmebereitschaft voraussetzt.[88]) Häufig nennt er diese innere Haltung ein „Warten" oder „Stillstehen".[89]) Vom Beginn seiner Entwicklung meldet uns Fox, daß er sich zurückzog in sein Zimmer oder oft einsam aufs Feld ging „to wait upon the

---

[84]) cf. Journ., S. 241.

[85]) cf. Journ., S. 517.

[86]) cf. Journ., S. 615. Vgl. Fox Disput mit Wiggan, einem Baptistenprediger (Journ., S. 379), auf den wir schon in anderem Zusammenhang eingingen.

[87]) cf. Journ., S. 615.

[88]) G. Mensching fügt kritisch hinzu, daß die Anbetung im „Geist" noch der Erde angehöre, ein reines und völlig unmittelbares Umgehen mit Gott eine Selbsttäuschung sei.

[89]) cf. Journ., S. 95; Brayshaw (30) nennt es: „the intervening times of silence are times of worship . . ."

Lord."[90]) Wie ein Lichtstrahl dringt der Glaube in die Seele, wenn Fox in Meditation versunken ist. Wir hatten dann sein Fortschreiten in der inneren Erkenntnis bis zum persönlichen Erfassen Christi gesehen. Seine Botschaft und Predigt verliert aber dieses Element durchaus nicht. Seine Berufung auf das Gefühl als den Ort des unmittelbaren Einswerdens mit Gott ist dem Inhalt nach ganz mystisch. Er schreibt daher:

> „But my message unto them from the Lord was, That they should all come together again, and wait to feel the Lord's power and Spirit in themselves . . ."[91])

Dieses „wait in the light"[92]) variiert er häufig mit dem „Stehen im Licht", wenn er seine Freunde auffordert:

> „So in the light standing still, ye will see your salvation, ye will see the Lord's strength, ye will feel the small rain . . ."[93])

Es bedeutet also eine aufnahmebereite Haltung, die gefühlsmäßig die eigene Rettung erfährt und somit die höchste aller Erkenntnisse erlangt, die ein Mensch auf Erden haben kann.

Als Lady Claypole, die Lieblingstochter Oliver Cromwells, sehr niedergeschlagen war, sodaß niemand sie trösten konnte, schreibt er ihr einen ermunternden Brief (1658): „Sei stille und ruhig in Deinem Inneren und frei von eignem Denken; dann wirst du das Walten Gottes erfahren, wie es deine Sinne auf den Herrn lenkt, aus welchem das Leben kommt..."[94])

Hier wird das rationale Element ganz ausgeschaltet; der Mensch überläßt sich zur Erfassung der göttlichen Gnade dem Gefühl, der mystischen Kontemplation:

> „Therefore be still awhile from thy own thoughts, searching, seeking desires and imaginations, and be stayed in the principle of God in thee, that it may raise thy mind up to God, and stay it upon God, and thou wilt find strength from him . . ."[95])

Seine Gegner werfen ihm als Irrtum und Gotteslästerung diese Betonung der Erwartung Gottes und seiner fühlbaren Gegenwart vor.[96]) Es klingt wieder außerordentlich stark nach mystischer Kontemplation, wenn er an die Freunde des verstorbenen Quäkers

---

[90]) cf. Journ., S. 56.
[91]) cf. Journ., S. 101.
[92]) cf. Journ., S. 187.
[93]) cf. Journ., S. 251.
[94]) cf. Journ., S. 302; „. . . be still and cool in thy own mind. — Schlosser, a.a.O., S. 18, will jedoch das Innere Licht von Gefühl und Stimmung abgrenzen.
[95]) cf. Journ., S. 302.
[96]) Priest Townsend: „he said my error and blasphemy was, in that I said people must wait on God by his power and Spirit, and feel his presence when they did not speak words . . ." (Journ., S. 314). — Es ist seltsam, daß Fox diese innere Verbindung mit dem „Samen" Gottes, der im einzelnen Menschen sich zeigt, auch nach dessen Tode aufrechtzuerhalten bemüht ist.

Edward Burrough einen Brief schreibt, der sie aufrichten und beruhigen soll:

> „. . . Be still and quiet in your own conditions, and settled in the seed of God, that doth not change; that in that ye may feel dear E. B. among you in the seed, in which and by which he begat you to God, with whom he is; and that in the seed ye may all see and feel him, in which is the unity with him in the life . . ."[97])

Der universale Charakter des Inneren Lichts ist für Fox immer unzweifelhaft gewesen; bei näherem Zusehen ergibt sich aber die Feststellung, das der supranaturale Charakter des Inneren Lichts schon früh einer Wandlung unterworfen wird, insofern, als es von Fox rational gefaßt wird, wenn er die Stelle bezeichnen will, in der es sich im Menschen vorfindet. So schreibt er in einem Brief an Adam Sands: Ich wende mich an das Licht in deinem Gewissen, du Kind des Teufels... das Licht in deinem Gewissen wird dir das, was ich hier schreibe, bezeugen und wird dich erkennen lassen, daß du nicht aus Gott geboren bist, sondern daß du fern von der Wahrheit noch in einem tierischen Wesen bist...[98])

In einem Brief an die Leute in Ulvestone bekräftigt er die Wahrheit seiner Lehre, indem er sich auf das Zeugnis in ihren Gewissen beruft:

> „Therefore to the light in you I speak; and when the book of conscience shall come to be opened, then shall you witness, what I say to be true, and you all shall be judged out of it . . ."[99])

Er bezeichnet daher (unter gleichzeitiger Nennung des „Light of Christ") das Innere Licht kurz als „that of God in your conscience."[100]) Wenn er hier so stark die Ohnmacht der Vernunft betont, so muß man diese Tatsache als Bekenntnis der Schwierigkeiten werten, die sich den Menschen bei der Erforschung übernatürlicher Wahrheiten darbieten.

Bei dem an anderer Stelle erwähnten Besuch von Fox und seinem Freunde Pyot bei Cromwell war das Gespräch auf das Innere Licht gekommen. Cromwell hatte es „natürlich" genannt. „Wir aber legten ihm dar, wie es göttlich und geistig sei, da es von Christus ausgehe, dem geistigen und himmlischen Menschen, und eben das, was das Leben in Christus genannt werde, das

---

[97]) cf. Journ., S. 361.

[98]) Leise Uebergänge führen von dieser Gefühlsmystik hinüber zum Rationalismus u. Moralismus. (Sippell, Chr. Welt) Die Auffassung von Fox gibt ihm auch die ungemeine Weitherzigkeit und allgemeine Menschenliebe.

[99]) cf. Journ., S. 135.

[100]) R. Barclay hat die völlige inhaltliche Selbständigkeit des inneren Wortes festgestellt und es seinem Inhalt nach im Grunde mit der Vernunft und dem Gewissen identifiziert (Grützmacher, a.a.O., S. 217), obwohl auch er wiederum dies innere Wort nicht mit dem natürlichen Geist des Menschen gleichsetzen will, sondern es durch einzelne Offenbarungen in den Menschen hineinkommen läßt.

nenne man auch das Licht in uns"... Fox protestiert zwar gegen diese Auffassung, aber die Gleichsetzung von Innerem Licht und Gewissen klingt doch offensichtlich durch. Als Cromwell 1658 einen feierlichen Gedenktag wegen der Verfolgung der Protestanten in Polen usw. einsetzt, schreibt Fox einen Brief über das wahre Fasten[101]) und wirft Cromwell vor, sie verfolgten zu gleicher Zeit ihre protestantischen Nachbarn:

> „To the light of Christ Jesus in your conscience do I speak, which testifieth for God every day, and witnesseth against all sin and persecution . . ."

Damit ist die Vorherrschaft der Vernunft und des sittlichen Bewußtseins bei Fox angebahnt und begründet und wird in immer neuen Wendungen variiert als unfehlbare Stimme in Gott und Gewissen.[102])

> „. . . to the light of Christ Jesus in all your consciences I speak, which cannot lie, nor err, nor bear false witness, . . . and cries for equity, justice . . . to be executed. . . . Let That of God in your consciences, which is just, righteous, and equal, examine . . . to have always a conscience void of offense towards God and men; . . . to no other touchstone shall we turn you, but into your own conscience; there may ye find the truth . . . When the books of consciences are opened and all judged out of them, then shall ye witness us to be of God . . .; To the light of Christ Jesus in your consciences . . . turn your minds; . . . to receive the righteous law which is according to that of God in your consciences . . ."

Hier ist dies natürliche Licht schon göttlich, weil es von Gott stammt.[103])

Das neuere Quäkertum hat die Auffassung des Gewissens als Ort des Inneren Lichts noch weiter ausgebaut.[104]) Die monatlichen Versammlungen der Quäker, ihre Fürsorge für die Armen, die Ordnung von Vermählungen und kirchlichen Angelegenheiten entsprechen dem Zeugnis Gottes in ihren Gewissen („the usefulness of a monthly meeting" etc.).

> „The thing answered the witness of God in their consciences, so they readily agreed to have monthly meetings . . ."[105])

---

101) cf. Journ., S. 304 ff.

102) cf. Sippell, „Christl. Welt", S. 460.

103) „. . . Denn das in die Herzen eingeschriebene Gesetz Gottes wird immer wieder mitbegrenzt von dem menschlichen Selbstbewußtsein. Das Gewissen als gemeinschaftliche Anlage bedingt nicht immer die gleichen sittlichen Ideale der Vernunft, die überall verschieden sind. Göttlicher Inhalt kann auch freie Vernunfterkenntnis sein. Ein Kerngedanke ist jedoch beachtlich: auch der Mensch selbst spricht sich das Urteil, denn das, wogegen er sich verfehlte, kann ja auch eigene moralische Ueberzeugung sein." cf. Seeberg, „Gewissen" RGG. II., S. 1164/69; cf. Köhler, „Spiritualisten" RGG. II. Hier liegt die Verbindung von Fox mit der Mystik und von hier aus zum Rationalismus offen im Bewußtsein von der Würde und Göttlichkeit der Menschennatur, das auch schließlich die frommen Heiden einschließt.

104) cf. Pollatz, a.a.O., S. 8.

105) cf. Journ., S. 509; Denselben Gedanken vertritt Pollatz, (a.a.O., S. 168): „Der Wahrheitsgehalt meines inneren Erlebnisses wird sich erweisen an der Zustimmung der inneren Stimme in meinem Nächsten."

Seine gegensätzliche Stellung zum Protektor in der Frage des Eides, die zur Verfolgung der Quäker führte, behandelt Fox in einem Brief an ihn, in dem er die Behandlung seiner Freunde rügt: . . .

> „To the measure of God's Spirit in thee I speak, that thou mayest answer that which is of God in every man's conscience . . ."[106])

Doch schwanken alle Aeußerungen von Fox zwischen dem Begriff einer von Christus ausgehenden geistigen Kraft und dem Glauben an ein persönliches Einwohnen Christi in der Seele. Auch über das Verhältnis des Inneren Lichts zu der natürlichen Anlage des Menschen hat er nicht weiter reflektiert.[107]) Daher fehlen bei Fox ganz und gar Darlegungen der erkenntnistheoretischen Grundsätze und die Erörterung der Frage, ob es dem Menschen möglich ist, auf einem anderen Wege das Uebersinnliche, d. h. Christus, zu erfassen.

Daß das Innere Licht so leuchten kann, daß es die Herzen anderer entflammt, zeigt uns das schlichte Beispiel John Woolmans mit seinem unermüdlichen Wirken für die Befreiung seiner schwarzen Brüder aus den Banden der Sklaverei.

Das heutige Quäkertum will jedoch die rationalen Elemente aufrechterhalten und in den organischen Zusammenhang mit dem supranaturalen göttlichen Licht stellen.

„Nur streifen möchte ich das Verhältnis des Inneren Lichts zur menschlichen Vernunft und zum menschlichen Gewissen.

Betrachte ich die Vernunft als die Kraft des Menschen, die Wahrheit, das Schöne, das Gute zu erkennen, so werden die heutigen Quäker auch diese Vernunft als eine Auswirkung des Inneren Lichtes ansehen, während der rein intellektuelle Vorgang des Erforschens und Folgerns nicht in die Sphäre des Inneren Lichts einzubeziehen wäre.

Aehnlich steht es mit der Frage des Gewissens. Auch hier handelt es sich um ein Wort mit den verschiedensten Auslegungen. Dient es als ein Kennzeichen für das Bewußtsein von Recht und Unrecht und für die Ueberzeugung, daß es stets unsere Pflicht sei, dem rechten Pfad zu folgen und den unrechten zu meiden, wohin er auch uns führen möge, so können wir dies als eine Auswirkung des Inneren Lichts bezeichnen. — Gilt das Gewissen aber nur als ein Ergebnis unserer Erziehung, unserer Umgebung und ihrer in den verschiedenen Zeiten ja recht verschiedenen Rechtsanschauungen, dann können wir es nicht als eine

---

106) cf. Journ., S. 190. Ebenda, S. 255: „. . . and have not ye all something in you, that doth reprove you for your hard speeches, and your ungodly deeds, the ungodliest of you all . . ."

107) cf. Weingarten, a.a.O., S. 207. cf. M. Pollatz, a.a.O., S. 165: Auch das heutige Quäkertum wahrt sich gegen eine feste Formel: „Es ist nicht ein allgemeines Gefühl von Gott, eine Stimmung, es wird nicht etwa lediglich in einer Ekstase vernommen, wie Außenstehende oft vermuten; ebensowenig läßt sich das Innere Licht begrifflich klar und eindeutig fassen".

Stimme Gottes ansprechen; wir können aber hinzusetzen, daß gerade das Beispiel Woolman zeigt, wie auch in diesem Fall das Innere Licht auf das Gewissen der Menschen wirken kann, sodaß es in ihnen die rechte Ueberzeugung weckt."[108])

§ 4. Verhältnis zwischen dem Geist als Prinzip der religiösen Erneuerung und dem sittlichen Leben.

a) Die Sünde.

Schon früh finden wir in den Aufzeichnungen von Fox Bemerkungen über Adam und seinen Fall. Auch dieses Dogma wird von ihm unter dem Gesichtspunkt des Inneren Lichts gestaltet. Bei der Vision des Paradieses erwähnt er, daß er versetzt worden sei in den Zustand, in dem Adam sich vor dem Fall befunden habe:

> „I was come up to the state of Adam, in which he was before he fell . . ."[109])

Alle Menschen waren gefallen vom Bilde Gottes:

> „from the image of God, righteousness, and holiness; . . . and were degenerated into the nature of beasts, of serpents . . ."[110])

Der Fall Adams steht ihm als dogmatisch-historische Tatsache also fest. Alle Menschen vor Christus waren sündig:

> „Adam and Eve were perfect before they fell and all that God made, was perfect; and that the unperfection came by the devil and the fall . . ."[111])

obwohl Gottebenbildlichkeit als Ziel bezeichnet wird und Urstand nicht mit Vollkommenheit gleichgesetzt zu werden braucht.[112]) Er sagt daher:

> „. . . they that sit down in Adam in the fall, sit down in misery, in death, in darkness and corruption . . . he fell from that state though he was perfect . . ."[113])

Aber dieser Tod als Strafe der Sünde wird im geistlichen Sinne gefaßt; die Erbsünde begründet keine Schuld. Der Begriff Erbsünde wird von Fox nicht erfaßt, kann auch nicht erkannt werden, weil er in seinem System keinen Platz hat.[114]) Das beweist auch eine recht späte Bemerkung vom Jahre 1687: Alle Menschen sind, bis sie zum Licht und zur Wahrheit in ihren Herzen („light and truth in their hearts")[115]) kamen, Fremdlinge

---

108) cf. M. Pollatz, a.a.O., S. 169.
109) cf. Journ., S. 69.
110) cf. Journ., S. 121.
111) cf. Journ., S. 152/53.
112) cf. Kalweit, „Gottesebenbildlichkeit" RGG. II; Aner, „Urstand" (Dogmengesch.) RGG. II.
113) cf. Journ., S. 294 ff.
114) cf. Plitt, a.a.O. S. 149.
115) cf. Journ., S. 609.

in diesen Dingen gewesen... Durch die Sünde ist der Besitz des Inneren Lichts nur verschüttet.[116]) Fox betont also aufs stärkste die göttliche Anlage, die auch im gefallenen Menschen bleibt.[117])

Bei der Darstellung, die uns Fox von seinen Anfechtungen und Versuchungen gibt, ist auffallend, daß sie außerordentlich kurz gehalten sind, wenn auch einzelne Beschreibungen davon abweichen durch stärkere Ausmalungen der Einzelheiten. (Vielleicht hängt dies z. T. mit der späten Abfassung seiner Autobiographie zusammen). Im Anfang seiner Entwicklung treten sie besonders heftig auf („my inward sufferings were heavy...", u. a.). Wir erfahren aber nie die Art seiner Anfechtungen oder ihre Wirkung.[118]) Die Beschreibung von Visionen hilft uns nicht weiter.[119])

Deutlicher ist jedoch eine andere Stelle: „Dann kam der Versucher und setzte mir wieder zu und klagte mich an, ich hätte wider den hl. Geist gesündigt; aber ich wußte nicht worin. Da kam mir der Zustand des Paulus in den Sinn, wie er in den dritten Himmel verzückt gewesen und Dinge gesehen hatte, welche kein Mensch sagen kann, und wie darauf ein Bote des Satans gesandt worden war, ihn mit Fäusten zu schlagen. So überwand ich durch die Kraft Christi auch diese Versuchung."[120])

Aus dem Jahre 1670 wird uns noch eine außerordentlich heftige Anfechtung berichtet: „Auf dem Wege nach Rochester wurde meine Seele von einer schweren Last bedrückt („...a great weight and oppression fell upon me");[121]) die körperlichen Ermüdungserscheinungen, seine Erschöpfung, Schlaf- und Appetitlosigkeit, schließlicher Verlust von Gehör und Gesicht in Stratford werden als Versuchung „aller Geister der Welt" bezeichnet. Seine wochenlange Erkrankung, die fast zum Tode führt, geht aber vorüber; die Kraft des Herrn hält ihn aufrecht.

Das Ringen gegen den Geist der Finsternis, der sich „gegen Christi Kirche" zu erheben suchte,[122]) macht Fox nicht mutlos, denn er weiß, daß er bezwungen werden wird durch Gottes Kraft („...in der Kraft Gottes und seines Samens haltet euch über denselben...").

---

[116]) cf. Journ., S. 620.

[117]) vgl. Sippell, „Quäker", RRG., Bd. IV, Sp. 662.

[118]) cf. Brayshaw, „The personality of G.F." (Einleitg. v. Wood IV): „... the Christian life was meant to be a life of victory over sin and temptation. There is no confession of yielding to temptation, but agonised seeking for the principle that would overcome it (Brayshaw, S. 7)". — Brayshaw (S. 81) betrachtet ihn daher als Beispiel eines Lebens „conforming to the true normal type ...". —

[119]) cf. Journ., S. 68: „One morning, as I was sitting by the fire, a great cloud came over me, a temptation beset me; and I sat still ..."

[120]) cf. Stähelin, S. 16.

[121]) cf. Journ., S. 430 ff.

[122]) cf. Journ., S. 410/11.

Eine Tatsache leuchtet aber aus allen diesen Darstellungen der Versuchungen und Anfechtungen hervor, die ihn das ganze Leben begleitet haben: nie hören wir, daß er einer solchen erliegt. Er scheint zu denken, daß Gott ihn vor jeder Sünde bewahrt. Er glaubt an die menschliche Vollkommenheit in diesem Leben.[123]) Das führt uns zur Betrachtung seiner Stellungnahme zu Vollkommenheit und Heiligung, die durch seine Lehre vom Inneren Licht wieder entscheidend beeinflußt wird.

Schon früh (1647) wird das Thema in Versammlungen erörtert: „... the professors were in a rage, all pleading for sin and unperfection, and could not endure to hear me talk of perfection, or of a holy and sinless life; But the Lord's power was over all ..."[124])

Im Brief an die Glöckner von Derby („ringers, who used to ring the bells ...") setzt er sich mit ihren Anschauungen auseinander: „Sie konnten nicht glauben, daß irgendeiner auf dieser Seite des Grabes frei sein könnte von Sünde: „I bid them give up babbling about the scriptures, which were holy men's words, whilst they pleaded for unholiness."[125])

Das ist eine außerordentlich starke Abweichung dogmatischer Art von der Lehre der Reformatoren; denn für Luther schafft gerade die Erkenntnis des Willens Gottes im Gewissen ein zermalmendes Schuldgefühl.[126]) Fox hat diesen Gegensatz selbst empfunden. Ihm ist es durch seine Lehre vom Inneren Licht unabweisbar, daß die Sünde in seinem System keinen Platz hat. Seine Gegner stehen „in a beastly nature": ... da sie „die Sünde und Unvollkommenheit vertreten, solange sie leben" (... pleading for sin and for the body of sin and unperfection).

Der Begriff der Rechtfertigung ist also identisch mit dem der Erlösung und Heiligung: eine in der Seele des Menschen sich vollziehende Tat des Inneren Lichts. Denn das Licht zeigt ja den Menschen die Sünde („sin, evil and deceit"[127]); sie braucht aber nicht begangen zu werden; denn denjenigen, der das Licht liebt, lehrt es Heiligkeit und Gerechtigkeit („... this light ... will teach thee holiness and righteousness".[128]) Nach seiner Auffassung ist die Vollkommenheit, die durch Adams Fall verloren ging, durch den inneren Christus wiederhergestellt:

> „. . . the unperfection came by the devil and the fall; but Christ who came to destroy the devil, said: ‚Be ye perfect'."[129])

---

123) cf. Brayshaw, „The Personality of G. F.", S. 81 begründet apologetisch seine Ansicht damit, daß er ihn „ein gutes Beispiel eines Lebens, das dem wahren normalen Typus entspricht" nennt: „a life unfolding its moral and spiritual powers in harmonical parallelism with the development of its physical and mental powers ..."

124) cf. Journ., S. 64.

125) cf. Journ., S. 84.

126) cf. J. Schlosser, a.a.O. S. 16.

127) cf. Journ., S. 134.

128) cf. Journ., S. 135.

129) cf. Journ., S. 152 und 294.

Dasselbe Licht, das den Menschen Sünde und Uebertretung sehen läßt, wird ihn den Bund Gottes sehen lassen, der Sünde und Uebertretung auslöscht, der Sieg und Herrschaft darüber gibt:

„. . . which blots out your sin and transgression, which gives victory and dominion over it . . ."[130])

Immer wieder verteidigt er seinen Standpunkt gegenüber seinen Gegnern. Durch den Sündenfall ist die Schöpfungsordnung gestört worden; Gottes Schöpfung war gut („. . . all that God made he saw was good . . ."); das Gesetz hat nichts vollkommen gemacht, aber es machte den Weg frei für eine bessere Hoffnung, Christus:

„. . . Christ says to his disciples: ‚be ye perfect, even as your heavenly Father is perfect . . ."[131])

Durch Christus, das Innere Licht, wird also nach Fox die ursprüngliche Schöpfungsordnung wiederhergestellt:[132])

„. . . and makes man's and woman's house as perfect again as God made them at the first; and this Christ, the heavenly Man, doth freely . . ."[133])

Der Mensch ist imstande, mäßig, gerecht und göttlich auf der Welt zu leben:

„. . . to live soberly, righteously, and godly in this present world . . ."[134])

Die obigen Ausführungen haben gezeigt, daß das Leben des von Christus Erleuchteten nach Fox auf dieser Welt vollkommen ist. Diese Vollkommenheit kann Fox daher auch mit Sündlosigkeit bezeichnen:

„. . . Know the Seed of God, which bruiseth the seed of the serpent, and is atop of the seed of the serpent; which Seed sins not . . ."[135])

Wir können daher nicht erwarten, daß der Zentralgedanke der reformatorischen Lehre, die Rechtfertigung, einen besonderen Platz bei ihm finden kann. Rechtfertigung findet nur im „Licht" statt, d. h. alle Träger des Lichts sind sündlos, vollkommen, daher auch gerechtfertigt:

„. . . There is no justification out of the light, out of Christ; justification is in the light, in Christ . . ."[136])

Die vom Licht abfallen, werden verdammt und ausgestoßen. Das erhellt aus einer Stelle, in der er zur Wiedergeburt auffordert:

---

[130]) cf. Journ., S. 303.
[131]) cf. Journ., S. 320.
[132]) Einer äußeren Erlösung durch Christus bedurfte also die Welt nicht, wenn man diesen Gedanken, den Barclay später ausgeführt hat (Buddens, „Quäker", RE., 375), durchdenkt. — Die Erlösung wird als innerlich vermittelt gedacht.
[133]) cf. Journ., S. 320.
[134]) cf. Journ., S. 476.
[135]) cf. Journ., S. 157.
[136]) cf. Journ., S. 158.

„. . . but they must be born again before they could enter the kingdom of God . . ."[137])

Regeneratio und Sanctificatio können auf keine andere Weise geschehen: „I had many precious openings of divine matters and divers places of scripture both in the Old Testament and in the New relating to the state of regeneration und sanctification"[138]). Daher müssen alle beschnitten und getauft werden mit dem Heiligen Geist und Feuer, gereinigt mit dem Blute Christi.

Es fällt darum Fox nicht schwer, von diesem Glauben einen Uebergang zu den Werken zu gewinnen. —

b) Erwählung und Verwerfung. Prädestination.

Ueber die ersten beiden Punkte finden sich nur wenige Hinweise in seinem Werk. So schreibt er im Jahre 1651 über den Richter Robinson:

„. . . I opened to him the parables, and how election and reprobation stood . . ."[139])

Jene Verwerfung stand in der ersten, die Erwählung in der zweiten Geburt. Seine Ausführungen ergänzen seine Stellungnahme zur Erbsünde. Es ist aber bedeutungsvoll, weil seine Ansicht auch hier wieder durch seine Lehre bestimmt wird, wenn er schreibt, „die Verheißung Gottes richtet sich auf den „Samen", nicht auf viele, sondern auf einen, der Christus war". Er schließt daher:

„. . . the election and choice stands in Christ."[140])

In Schottland, dem Land des Calvinismus, waren die Anhänger der Prädestination besonders zahlreich, die Opposition gegen Fox in diesen Fragen daher außerordentlich heftig.[141]) Man glaubte, Gott habe die Meisten zur Hölle bestimmt; sie könnten beten, predigen und singen, so viel sie wollten, — alles sei umsonst, wenn ihre Bestimmung für die Hölle feststehe. Denn Gott habe eine gewisse Anzahl für den Himmel bestimmt, die tun könnten, was sie wollten. Als Beispiele dienten David (Ehebrecher) und Paulus (Verfolger). Gegen diese wendet sich nun Fox.

Er widerlegt aus dem Judasbrief und wählt als Beispiele Kain, Korah und Bileam, von denen es heißt, sie seien von Anbeginn zur Verdammung bestimmt gewesen. Fox ist aber bemüht, bei diesen Männern nachzuweisen, daß ihre Verdammung gerecht sei, weil eine Schuld ihrerseits vorliege: „An ihnen liegt die Schuld, nicht an Gott."[142])

---

137) cf. Journ., S. 198.
138) cf. Journ., S. 619.
139) cf. Journ., S. 105.
140) cf. Journ., S. 198.
141) cf. Journ., S. 280/82.
142) zit. nach Stähelin, a.a.O., S. 129.

Als Argument für diesen Schluß führt er den Missionsbefehl Christi an, der die Predigt vom Heil nicht geboten hätte, wenn die meisten Menschen für die Hölle bestimmt wären. Christus starb für alle Menschen, für Verworfene und Auserwählte, für die Bösen und die Guten. Fox zieht verschieden Schriftstellen zum Beweis heran. (2. Cor. 5, 15; Röm. 5, 6 u. a.).

Der Maßstab von Fox ist die Stellung des Einzelnen zum Geist, zum Licht, da in jedem die Gaben des Geistes vorhanden sind. Wer aber den Geist beleidigt, unterdrückt und betrübt, ist verworfen und schuldig, auch der, welcher das Licht haßt. . . . Die „Priester" aber sehen die Schuld nicht bei denen, die nicht an Gott und Christus, der sie erkauft hat, glauben und an sein Licht und seine Gnade, die sie selig machen könnte. Für jeden, der der Stimme Gottes im Herzen folgt, gibt es einen Weg zu Gott. Jeder ist sich seiner Berufung, die er in rastlose Tat umsetzen muß, bewußt. Es kommt hinzu, daß auch die Congregationalisten 1658 in ihrer Londoner Konferenz die Genfer Lehre bedeutend abgeschwächt hatten, wenn sie allerdings auch nur Erwählte in die Gemeinde aufnahmen.[143])

Die Prädestination als Dogma existiert daher nicht für Fox: „Alle aber, die Christi Befehl gehorchen und an sein Licht glauben, sind Auserwählte und stehen in der Zucht der göttlichen Gnade, welche selig macht. Die aber, die Gottes Gnade in Mutwillen kehren und sein Licht hassen, sind verworfen; darum ermahne ich alle, an das Licht zu glauben, wie Christus gebietet, und die Gnade, die sie umsonst lehrt, anzunehmen; dann werden sie gewißlich selig . . ."[144])

c) Stellung zu Chiliasmus und Eschatologie.

Der Besitz des inneren Christus macht für Fox den Glauben an das tausendjährige Reich überflüssig. Die Baptisten und Fifthmonarchy-Leute vertraten mit großem Enthusiasmus diesen Gedanken.[145])

So beschreibt Fox, daß während seiner Gefangenschaft diese Sekten in diesem Jahre (1656) die Wiederkunft Christi erwarteten, der dann tausend Jahre auf Erden regieren würde. — Hier setzt bei Fox die gedankliche Auseinandersetzung ein. Er wendet sich gegen ihre Auffassung eines äußeren Reiches („they looked upon this reign to be outward. ."). — Der Besitz des inneren

[143]) vgl. Keller-Fehr, a.a.O. S. 120 ff.

[144]) zitiert nach Stähelin, a.a.O., S. 128/30.

[145]) cf. Troeltsch, a.a.O., S. 862 ff. hat mit großem Nachdruck eine Gegenüberstellung der Lehren bei Täufern und Spiritualisten vorgenommen und gezeigt, daß sie auf das „dritte Reich" warten, wo alle vom Geist selbst erleuchtet und geleitet werden; für sie regiert Christus nur durch den mit dem religiösen Erleben identischen Geist". Sie vergeistigen daher auch das 1000jährige Reich und die Wiederkunft Christi zu einer inneren Wiederkunft in den endlich der Liebe sich öffnenden Gemütern.

Christus macht diese Hoffnungen aber überflüssig, sodaß die eschatologischen Hoffnungen umgedeutet werden können:

> „. . . When he was come inwardly in the hearts of his people to reign and rule, where these professors would not receive him . . ."[146])

Daher mißlang ihnen ihr Prophezeien:: „Tausende, bei denen er anklopfte, haben ihm aufgetan; und er ist bei ihnen eingekehrt und hat das Abendmahl mit ihnen gehalten". — —

In seiner Abneigung gegen diese Denominationen nennt Fox sie „the greatest enemies to the followers of Christ"[147]) Christus aber regiert in den Herzen seiner Heiligen:" . . he reigns in the hearts of his saints. . ."

Auch an anderer Stelle weist er mit besonderem Nachdruck auf diese Irrlehre hin.[148]) Hier gibt er das Jahr 1666 an, in dem die Wiederkunft erwartet wurde. Die Anhänger bereiteten sich darauf vor und glaubten, wenn es um diese Zeit donnere und regne, erscheine Christus. Ihr Kampf gegen die Hure („whore") sei zwecklos, weil sie in ihnen selbst wohne und noch nicht vom Feuer Gottes verzehrt sei.

Ihre Erwartungen glichen denen der Pharisäer: „. . their looking for Christ's coming outwardly to set up his kingdom, was like the Pharisees'." Christi Reich sei nicht von dieser Welt (Joh. 18). Christus sei vor mehr als 1600 Jahren gekommen, und sein Reich habe nach Nebukadnezars Traum und Daniels Prophezeiung („according to Nebuchadnezzar's dream and Daniel's prophecy") die 4 Reiche zerstört und das große Bild mit dem goldenen Kopf und den Armen und Beinen aus Silber. Christi eigene Worte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" werden als Argument benutzt. Wenn Christus ein weltliches Reich gemeint hätte, hätten seine Diener dafür gekämpft:

> „. . . Christ said: All power in heaven and in earth is given to me; so then his kingdom was set up above sixteen hundred years ago, and he reigns . . ."[149])

Wenn auch durch diese Ausführungen die Lehre vom inneren Licht durchscheint, so ist doch außerordentlich wichtig, daß sie ausdrücklich nicht erwähnt ist. Auffallend ist weiter der Gebrauch von Bibelzitaten zur Stützung seiner Ansicht.

---

146) cf. Journ., S. 231.
147) cf. Journ., S. 231.
148) In einer besonderen Schrift. cf. Journ., S. 351.
149) cf. Journ., S. 610

III. Teil:

Fox und die Heilige Schrift.

§ 1 Frühe Offenbarungen über die Bibel.

Aus der Stellung zum Inneren Licht, die Fox in seiner Entwicklung erwächst, ergeben sich Folgen, die wir schon angedeutet haben.

Eine andere Autorität äußerlicher Art kann er von seinem neuen Standpunkt aus nicht anerkennen. Menschliches Leben in all seinen Ausdrucksformen erfährt von hier aus bejahende Würdigung oder Ablehnung. Die Fähigkeit zum Dienste Gottes entscheidet der innere Besitz des Samens, des Lichtes, der Kraft Gottes, d. h. der innere Christus. Diese supranaturale Erfassung göttlichen Geistes als wesentlicher Kern der Quäkerlehre hat bei logischer Durchdenkung auch eine negative Bewertung von Dogma, Theologie und kultisch-sakramentalen Handlungen zur Folge.[1])

Damit wäre nach Auffassung von Fox eine Verdunkelung des inneren Christus verbunden gewesen, weil diese Auffassung an den Fundamenten aller Kirchen, die nur die Schrift gelten lassen, rüttelt.[2]) Die innere Offenbarung soll und wird dem Erleuchteten den Weg im Leben zeigen; denn Gott ist das Moment des Dynamischen eigen: er ist Kraft, schaffende Kraft.[3])

Es ist einleuchtend, daß Fox und die Quäker als Besitzer des Inneren Lichts auch die Bibel nicht gelten lassen konnten. Sie verfiel auch, eben als Autorität, grundsätzlicher Ablehnung.

Zum Verständnis muß aber betont werden, daß in der damaligen englischen Kirche die reformatorische Berufung auf die Schrift überspannt worden war. Parallelen finden sich in der lutherischen Kirche Deutschlands, in der die „reine Lehre", d. h. Annahme des Schriftinhaltes als notwendige Bedingung wahren Christentums angesehen wurde. Gegen diese einseitige Auffassung wendet sich ja der auf Erneuerung des Lebens dringende Pietismus eines Spener und Franke; in England sind es Indepen-

---

[1]) cf. Schnizer, a.a.O. S. 40; Mensching, a.a.O. S. 94 ff; Sippell, „Christl. Welt" S. 436 ff.

[2]) W. Hubben, a.a.O., S. 17.

[3]) cf. J.S. Rowntree, S. 17; cf. Mensching a.a.O. S. 94.

dentismus und Quäkertum.[4]) Grundlegend war die Auffassung Luthers, daß das innere Wort nur im äußeren Wort offenbar werden kann.[5])

Fox und die Quäker waren ja nicht durch die Bibel zur Erkenntnis des ewigen Lichts gelangt, sondern durch Gottes Geist und seine Kraft; sie folgerten daher, daß das persönliche Verhältnis zu Gott nicht nur auf der Heiligen Schrift beruhen könne als auf einer historischen Kunde, sondern daß Gott noch in der Gegenwart zu uns spreche.[6]) Ihnen genügte die Bibel als solche nicht, sondern sie strebten über sie zum unmittelbaren Gott empor. Es ist der Gegensatz gegen das reformatorische Schriftprinzip.[7]) Diese ewig wirkende Kraft ist unabhängig von jeglicher Tradition. Die Kampflosung des frühen Quäkertums lautet daher kurz und energisch:

Nicht die Bibel, sondern der Geist!

In dieser Form ist eine außerordentlich scharfe Ablehnung alles historisch Gewordenen enthalten. Wir dürfen daher eine glatte Ablehnung der Bibel erwarten, da der Geist Gottes keiner äußeren Form bedarf, um im Menschen wirksam zu werden. Näheren Aufschluß gibt uns das Tagebuch von Fox.

In seiner Jugend schon, im heftigen Ringen um den Besitz eines persönlichen Christus, ging er gern mit seiner Bibel in den Garten oder in die Felder, obwohl seine Angehörigen betrübt waren, daß er nicht mit ihnen kommen wollte, um den Priester zu hören.[8]) Große Offenbarungen über die Apokalypse folgen: „I had great openings concerning the things written in the Revelations".[9]) Schroff und energisch lehnt er die anderen heiligen Schriften ab:

> „But I told them Christ would open the seals, and that they were the nearest things to us; for the epistles were written to the saints who lived in former ages, but the Revelations were written of things to come . . ."[10])

Seine Offenbarungen bezogen sich immer aufeinander; aber, fügt er hinzu, „and answered the scriptures, and when I was in troubles one trouble also answered to another."[11]) Er bekennt:

---

[4]) cf. Schnizer, a.a.O. S. 37; cf. Rowntree, a.a.O. S. 26,

[5]) cf. Bornkamm, „Deutsch. Theol." S. 33.

[6]) „It is a part of the Quaker creed that the same spirit which spake by holy men in ancient days is still speaking . . .", Wood, a.a.O. S. 3. Vgl. Schwindt, a.a.O. S. 31.

[7]) K. Holl hat den beachtlichen Einwand gemacht: „Wo war denn die Bürgschaft dafür, daß der Geist, den die Schwärmer in sich zu fühlen glaubten, derselbe war, wie der, der die Schrift erzeugt hatte?" A.a.O. S. 435.

[8]) cf. Journ., S. 58.

[9]) cf. Journ., S. 59.

[10]) cf. Journ., S. 59.

[11]) cf. Journ., S. 59.

obwohl ich die Schrift las, die von Gott und Christus sprach, kannte ich ihn nur durch Offenbarung, als den, der den Schlüssel hat und auftut, und als den Vater des Lebens, der mich durch seinen Geist zum Sohne zog:[12])

> „Then the Lord gently led me along, and let me see his love . . . surpassing all the knowledge that men have in the natural state, or can get by history or books . . ."[13])

Es ergibt sich also, daß Fox die Offenbarung Gottes als dasjenige betont, das primär das Verständnis der Schrift erschließt.[14])

§ 2. Der Geist als Sinn der Schrift.

Nach dem Erwerb des inneren Lebens hat Fox Bibelstellen zur Widerlegung seiner Gegner bereit: „to answer all the opposing professors and priests, and brought scriptures to my memory to refute them with. . ."[15]) Er lehnt die Schrift also nicht ab, aber sie kann nur dem etwas sagen, der die Gottesoffenbarung erlebt hat und damit erleuchtet ist. Ihre Autorität ist daher auf diejenigen, die im Besitz des Geistes sind, beschränkt:

> „Therefore none can be minister of Christ Jesus but in the eternal Spirit, which was before the scriptures were given forth; for if they have not his Spirit, they are none of his . . ."[16])

Auch eine rechte Auslegung ist nur dem Menschen möglich, der diesen Geist besitzt: „they gave the Bible to me, and I

---

[12]) cf. Journ., S. 61.

[13]) cf. Journ., S. 61.

[14]) Holl weist darauf hin, daß Luther, der die Notwendigkeit des Geistes zuweilen so heftig hervorhebt, daß seine Ausdrücke an Enthusiasmus zu streifen scheinen, doch nie das äußere Wort ausschaltet (a.a.O. S. 248; cf. Sellin, „Bibel" I D, RGG; vgl. Brunner, RGG., Gnade Gottes). Aber Fox steht hier auf dem Standpunkt Luthers, der den Zusammenhang zwischen Auslegen und eigenem Erleben, die Bedingtheit des Verstehens durch eine innere Angleichung an die im Wort ausgedrückte Sache deutlich herausstellt; das folgt aus der Eigenart der Schrift (Holl, a.a.O. S. 425 ff.). Allerdings ist hier ein fundamentaler Unterschied: wenn auch die Schrift als Werk des Geistes von dem wirklich verstanden wird, der diesen wenigstens zu einem Teil in sich fühlt, so betont Luther doch, daß das Wort auch das alleinige Mittel sei, durch das Gott seinen Geist mitteilt: der Geist sei nirgends lebendiger und gegenwärtiger anzutreffen als in dem Wort selbst. Es ist also durchaus eine Verkennung des Tatbestandes, wenn Schwindt (S. 6) behauptet, daß Luther als Ersatz des Kirchendogmas zur Schrift gegriffen habe, „damit den Grund zu der Ansicht der späteren Generation des Protestantismus legend, daß die untrügliche Schrift Gottes letzte Mitteilung an die hilflose Menschheit sei." Luther habe sich „nach einem genialen Anfang begnügt, mehr oder weniger mit Aenderungen der alten Kirche, ohne in seinen Maßnahmen wesentlich von ihr abzuweichen, als daß er tatsächlich der Gründer einer neuen Kirchengemeinschaft geworden wäre." Luther will den Menschen aus dieser „illusorischen Selbsttätigkeit" befreien. — (Vgl. Bornkamm, „D. Th." S. 5.) Er verstand das Wort als Geist und sah den Geist durch das Wort umgrenzt. Die unmittelbare Gewißheit im Geist betrifft nur die im Wort vermittelte Sache.

[15]) cf. Journ., S. 62.

[16]) cf. Journ., S. 64.

opened it no the fifth of Matthew, where Christ expounds the law; and I opened the inward state to them..."[17]) Fox fühlt sich im Besitz dieser Kraft und hält daher seine Exegese für richtig. Er sieht ein, daß keiner Moses recht lesen kann, ohne Mosis Geist.[18]) Keiner kann die Worte des Johannes recht lesen und wahrhaft verstehen, außer in und mit demselben Geist, mit dem Johannes sie sprach.[19])

Seine unmittelbare Erleuchtung begründete ja auch das Verhältnis zu Gott, das wiederum durch die Schrift als rechtmäßig bestätigt wird.[20])

Das beweist eine ausführliche Stelle:

> „This I saw in the pure openings of the light without the help of any man, neither did I then know where to find it in the scriptures; though afterwards, searching the scriptures, I found it."[21])

Damals hatte er schon jenes Licht und jenen Geist geschaut, der vor Abfassung der Schrift gewesen war und der die heiligen Männer Gottes getrieben hatte, zu schreiben. So schließt er: „all must come to that Spirit, if they would know God or Christ or the scriptures aright.[22]) Eine Ablehnung der Schrift bedeuten seine Worte nicht. Wir dürfen sogar eine gewisse Achtung vor ihr annehmen, wenn er sagt:

> „Yes I had no slight esteem of the holy scriptures, they were very precious to me . . . and what the Lord opened in me, I afterwards found was agreeable to them . . ."[23])

Es ist daher weiter nicht verwunderlich, daß Fox mit enthusiastischer Beredsamkeit den Priester bekämpft, der in Nottingham für seine Predigt den Text wählte: „Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr tut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen" (2. Petr. 2, 19).[24])

---

[17]) cf. Journ., S. 67.

[18]) cf. Journ., S. 71 ff. Die Verwendung der Gestalten des A.T. (Kain, Esau, Korah, Balaam und die Typen von Adam und Moses) tritt ganz in den Stil der Drei Prinzipien oder des mysterium magnum. Sein Gedanke, daß niemand die Schrift verstehen könne, außer durch den Geist, ist ein Hauptgedanke Boehmes. cf. Jones, a.a.O., S. 286.

[19]) cf. Journ., S. 72.

[20]) Die Problemstellung bei Luther hat Holl eingehend erörtert: „Umgekehrt muß man wieder mit Gott und Christus in Berührung gekommen sein, um den Sinn des Wortes zu begreifen". Holl, a.a.O., S. 425/26.

[21]) cf. Journ., S. 72.

[22]) cf. Journ., S. 73: „these things I did not see by the help of man, nor by the letter, though they are written in the letter; but I saw them in the Light of Jesus Christ; and by his immediate power and Spirit, as did the holy men of God by whom the scriptures were written . . .".

[23]) cf. Journ., S. 73.

[24]) cf. Journ., S. 76.

Als er die Schrift als Prüfstein für alle Bekenntnisse und Meinungen hinstellt, kann Fox sich nicht enthalten, mitten in die Kirche und die lauschende Menge zu rufen:

> „Oh, no, it is not the scriptures; and told them, it was the holy Spirit by which the holy men of God gave forth the scriptures . . ."[25])

§ 3. Stellung der Schrift in frühen Predigten; enthusiastische Formulierungen.

Der Maßstab für Lehre, Bekenntnis und Meinung ist für Fox der Geist. Zum Beweis für seine Ansicht führt er die Juden an, die trotz des Besitzes der Schrift dem Heiligen Geist und Christus widerstanden. Sie verfolgten Christus und seine Apostel, wollten deren Lehren nach der Schrift prüfen — aber ihre Prüfung war falsch, „because they tried without the holy Ghost".[25]) An diesem Punkt, dem Verhältnis von Geist und Wort, wird für Fox sein Gegensatz zu allen bestehenden Kirchen am deutlichsten.[27]) Die Inspiration der Schrift ist Grundlage für ihre Betrachtung. Da sie von Gott gegeben ist, kann sie auch nur durch ihn ausgelegt werden. Es ist also göttliche Auslegung.[28]) Die Bibel ist für ihn so wertvoll, daß er Schwatzen über sie nicht ertragen kann. Bei einem erregten Gespräch über die Sündlosigkeit in diesem Leben fordert er seine Gegner auf, zu schweigen:

> „I bid them give over babbling about the scriptures, which were holy men's words, whilst they pleaded for unholiness . . ."[29])

Fox verschmäht es auch nicht, in seinen Predigten neben dem Hauptthema, dem Geist, über Schriftstellen zu sprechen („and having opened divers scriptures to them, I directed them to the Spirit of God in themselves. . .)[30]) Aber schon bei seinem Bericht über die ersten Predigten läßt er an einer Stelle die Erwähnung des Geistes aus, wenn er schreibt:

> „The truth was powerfully declared amongst them, the scriptures wonderfully opened, the parables and sayings of Christ expounded, . . ."[31])

---

[25]) cf. Journ., S. 76.
[26]) cf. Journ., S. 76.
[27]) cf. Journ., S. 78.
[28]) Vertreter des heutigen Quäkertums dehnen dieses Geistprinzip zu weit aus, wenn gesagt wird: „To treat the books of the Bible as all on the same level of inspiration, and to treat all the books of the Bible as on a higher level of inspiration than any other writings, is not only intellectually indefensible, but also spiritually impoverishing . . . But if there were not a fuller inspiration and a deeper insight into the truth of God in many a later christian writing than we find in some of the old Testament books we could only conclude that Christ had died for nothing, and that Pentecost was an empty dream . . ." Wood, „Friends and the Scriptures" S. 14.
[29]) cf. Journ., S. 84/85.
[30]) cf. Journ., S. 104.
[31]) cf. Journ., S. 111.

Die Geistlichen besitzen diesen Geist nicht, der zur Schriftauslegung nötig ist. Die unmittelbare Erfahrung ist die einzige Auslegung; eine mittelbare lehnt er ab. Die Bibel bewirkt also nicht Glauben an Christus, sondern setzt ihn voraus.[32]) Auch die Apostel haben nur an die Erwählten geschrieben. In diesem Zusammenhang findet sich eine interessante Belegstelle, welche beweist, daß Fox sich die Bibel in dieser Zeit als etwas Ungeteiltes, als Einheit vorstellt. Die Schuld der Geistlichen besteht darin, daß sie die Bibel in Kapitel und Verse eingeteilt haben:

„. . . and have put them into chapter and verse, to make a trade of the holy men's words . . ."[33])

Diese eigenartige Auffassung, daß der innere Christus erst ein rechtes Verständnis der Bibel vermittelt, wird noch durch eine andere Stelle erhellt. Sie belegt die enthusiastische Haltung jener Frühzeit, wenn Fox behauptet, die in seinem Sinne Gläubigen wüßten, wenn er Bibelworte zitiere:

„. . . they that were in the light of Christ and Spirit of God, knew when I spake scripture, though I did not mention chapter and verse, . . ."[34])

Die Widerlegung seiner Gegner, die seinen Glauben an das Innere Licht verwerfen, geschieht durch den Schriftbeweis. Doch wird der Gebrauch der Schrift aus den angeführten Gründen nicht anerkannt:

„. . . All the traditions . . . and the profession they made of the scripture, were good for nothing while they lived out of the life . . ."[35])

Fox, der sich der Uebereinstimmung mit der Schrift bewußt ist, darf deshalb behaupten, er halte sich in seiner Predigt ganz und gar an sie. Es ist auffallend, welch reichen Gebrauch er von ihr macht:

„If I would speak according to the scriptures, I should speak. I admired at him for speaking so to me, and told him, I would speak according to the scriptures, and bring the scriptures to prove what I had to say . . ."[36])

§ 4. Geist und Buchstabe.

Seine Gegner setzen Buchstaben und Geist gleich. Dagegen wendet sich Fox mit der ausdrücklichen Betonung der Vorherrschaft des Geistes, der das Wort erklärt. Denn es liege

---

32) cf. Journ., S. 84, 113, 122, 128, 188, 314 u. a.
33) cf. Journ., S. 115/16.
34) cf. Journ., S. 117.
35) cf. Journ., S. 121.
36) cf. Journ., S. 124.

im Wesen des Buchstabens, daß er die göttliche Wahrheit nicht voll zum Ausdruck bringen kann.[37])

Dem Priester Jackus, der diese Behauptung aufgestellt hatte, antwortet er mit der grotesken Formulierung:

> „Then everyone that hath the letter hath the Spirit, and they might buy the spirit with the letter of the scriptures . . ."[38])

Aber auch hier ist wieder festzustellen, daß Fox ja nichts gegen die Schrift sagt. Er weiß, als vom Geist ergriffen, mit ihr umzugehen, sonst würde er ja nicht zur Bekräftigung auf Bibelstellen verweisen.[39]) Er ist aber außerordentlich bemüht, einen Unterschied festzuhalten zwischen Christus, dem inneren Wort und der Bibel, als den Worten Gottes („they were the words of God, but not Christ the Word").[40]) Denn, wäre die Schrift äußerlich gefaßt das göttliche Wort und die höchste Norm, so wäre sie für alle zugänglich.

Sein Schriftbeweis entbehrt jeglichen historischen Verständnisses. Als in London ein Geistlicher in seiner Predigt Bibelstellen zitiert, die von falschen Propheten, Antichristen und Betrügern sprechen, um sie gegen die Quäker zu verwenden, schreibt Fox:

> „I recollected all those scriptures, and brought them back upon himself . . ."[41])

Den Ranters wirft er ihre Neigung zum Schwur vor. Als sie durch Bibelstellen aus dem Alten Testament sich zu verteidigen suchen, Abraham, Jakob, Joseph, Moses und die Propheten anführen, gibt Fox die Richtigkeit der Bibelstellen zwar zu, aber er beruft sich auf Christus:

> „Christ (who said Before Abraham was I) commanded, Swear not at all . . . Christ ends the prophets . . ."[42])

Der Wert des Schriftwortes wird hier gegen die enthusiastischen Spiritualisten geltend gemacht. Der Hinweis auf den Logos, der identisch ist mit seinem inneren Christus, enthebt ihn allen Zweifels. Mit seiner Auffassung läßt sich die paulinische Stellung zum Gesetz vergleichen.

Eine ähnliche Stellung nimmt er in der Frage des Zehnten ein. Er beweist aus Hebr. 7, daß Zins, Priestertum und Gesetz ihr Ende gefunden haben, „denn der Geistliche richtet

---

[37]) cf. Journ., S. 128: „The holy scriptures were given forth by the Spirit of God . . . and all people must come to the Spirit of God in themselves . . . and by the same Spirit know the holy scriptures . . . so the same Spirit must be in all them to understand the scriptures . . ."

[38]) cf. Journ., S. 128.

[39]) cf. Journ., S. 135/36, 137 ff. „ . . . as ye may read", „as thou mayst read . . ." u. a.

[40]) cf. Journ., S. 139 u. a.

[41]) cf. Journ., S. 140.

[42]) cf. Journ., S. 162.

alles" (1. Kor. 2, 15.)[43]) Das Priesteramt erkennt er nicht an, weil die Schrift nichts von Mietlingslehrern wisse. Nachdem er Stellen aus dem Alten und Neuen Testament angeführt hat, weist er sie auf Christus, das Innere Licht. Durch dieses könnten sie erkennen, ob das Gesagte wahr sei. Aus den Belegstellen wird deutlich, daß das Verhältnis von Geist und Schrift erhalten bleibt. Fox stellt auch keine wissenschaftlich formulierten Gründe auf, um nachzuweisen, daß die Schrift nicht die abschließende Autorität sein kann. Der Schriftbeweis gilt nur insoweit, als er durch das primäre innere Licht erzeugt wird. Der Erleuchtete bedient sich der Bibel, um seine Aussagen zu erhärten und beweiskräftig zu gestalten.

Die Christenheit in ihrer Gesamtheit hat nach seiner Auffassung dies Verhältnis nicht recht erkannt:

> „. . . I told him that all Christendom (so called) had the scriptures, but they wanted the power and Spirit that those had who gave forth the scriptures, and that was the reason they were not in fellowship with the Son, nor with the Father, nor with the scriptures, nor one with another . . ."[44])

Wechselseitig erhellt hieraus wieder das Verhältnis von Geist und Schrift, über das er in immer neuen Wendungen Aufschluß gibt.

Seine Stellung wird aber im Laufe der Zeit umrissener, klarer und fester; nicht als ob er damit das Geistprinzip vernachlässigt hätte. Die Schrift wird ihm zur Richtschnur. Er stellt sie über alle anderen Autoritäten: „both for our principles and practice".[45]) Aeußerlich zeigt sich das schon in der häufigeren Verwendung von Bibelstellen, die er wahllos zusammenstellt. Er fordert jetzt auch von seinen Gegnern, ihre Behauptungen durch die Schrift zu belegen.[46]) Die Kennzeichen des Zitterns und Bebens, die man den Quäkern zum Vorwurf machte, rechtfertigt er selbst durch Beispiele aus der Schrift, indem er bei Moses beginnt und bei Paulus schließt.[47])

§ 5. Spannungen; Anfänge einer Bibelkritik.

Die eminente Bedeutung der Schrift für Fox kann nicht dadurch geschmälert werden, daß wir eine Stelle finden, die durchaus nicht in den Zusammenhang einer hohen Schätzung

---

[43]) cf. Journ., S. 163/64 u. a.
[44]) cf. Journ., S. 169.
[45]) cf. Journ., S. 170.
[46]) cf. Journ., S. 178: „I asked him whether he could make those things out by scriptures which he had spoken. Yes, yes, he said. Then I bid the people take out their bibles and search the places he should quote for proof of his assertions; but he could not make good by scripture what he had said . . ."
[47]) cf. Journ., S. 194, 225 u. a. Seine Sprache in diesen Briefen ist außerordentlich stark beeinflußt durch die biblische Diktion, sodaß es oft schwierig ist, Scheidungen zwischen eigenem Ausdruck und biblischer Redeweise vorzunehmen.

hineinpassen will. Von einer Versammlung in Bristol schreibt er, das Wort des Lebens sei unter ihnen verkündet worden, und die Zuhörer hätten sich zum Licht, zu Jesus Christus, dem Heiland bekehrt:

> „The scriptures were largely opened to them, and the traditions, rudiments, ways and doctrines of men were laid open before the people, and they were turned to the light of Christ . . ."[48])

Die Stellung von Fox zur Inspiration ist durch die wissenschaftliche Forschung nicht erschüttert worden.

Die Anklage, die Quäker seien fasche Propheten, widerlegt er durch Beispiele aus der Bibel, die in ihrer Fülle überraschen. Er bekennt, er sei durch die Lektüre der Schrift zur Auffassung gekommen, sie sei nützlich für den Gottesmenschen („I know the holy scriptures are profitable for the man of God."[50]) Jedoch will der letztere Hinweis als Einschränkung beachtet sein. Denn der Besitz der Evangelien erschließt noch nicht das Verständnis des Wortes Gottes. Das Korrelat der Schrift zum Besitz des inneren Christus wird immer wieder betont.[51]) Doch können wir feststellen, daß das Geistprinzip insofern eine Korrektur erfährt, als bei dem Festhalten an diesem die Schrift größere Bedeutung gewinnt. Er fordert seine Zuhörer immer wieder zum Bibelstudium auf und zeigt ihnen selbst zum Beweise eine Fülle von Schriftstellen.

Deutlicher kann er diese Synthese von Geist und Schrift nicht aussprechen, wenn er bekennt:

> „. . . and was convinced of the truth by the Spirit of God in his rudiments, ways and doctrines of men were laid open beto him . . ."[52])

Er lehnt daher jetzt auch die Prädestination ab und widerlegt die Behauptung, daß gar nichts vom Tun des Menschen abhänge, aus dem Judasbrief.[53]) Er schließt seinen Bericht mit der Bekräftigung: Viele andere Schriftstellen wurden auch noch ausgelegt und die Augen der Leute wurden geöffnet. . . .[54]) So kommt Fox allmählich zu einem starken Biblizismus.

In demselben Jahre (1657) hat Fox ausgedehnte Unterredungen mit Jesuiten. Bezeichnend ist, daß der Hinweis auf den

---

[48]) cf. Journ., S. 239. Die heutigen Ansichten gehen aus einer Stelle (Rowntree, a.a.O., S. 25) hervor: „Ein Jeder forsche eifrig in seiner Schrift und lasse es sich auch angelegen sein, täglich eine Hausandacht daraus vorzulesen. . ." Jedoch haben sie das Recht zur Textkritik aufrechterhalten: „Wir können die einzelnen Worte der Evangelien nicht als Autorität hinnehmen, denn auch wir Freunde müssen die wissenschaftliche Kritik an der Tradition bejahen." (Pollatz, a.a.O., S. 167).

[49]) cf. Journ., S. 243 ff.

[50]) cf. Journ., S. 252.

[51]) cf. Journ., S. 253, 257, 261 u. a.

[52]) cf. Journ., S. 269/70.

[53]) cf. Journ., S. 280 ff.

[54]) zitiert nach Stähelin, S. 130.

Geist gänzlich in den Hintergrund tritt, wenn er auch einleitend angeführt wird. „Dann fragte ich ihn, auf welche Schriftstellen sie sich beriefen bei Errichtung von Nonnen- und Mönchsklöstern und Abteien für alle ihre verschiedenen Orden? und beim Beten mit Rosenkränzen und zu Bildern und ihrem Bekreuzen und ihren Verboten wegen allerlei Speisen und beim Heiraten um des Glaubens willen? Wenn ihr die Gebräuche der ersten Kirche habt, in ihrer Reinheit und Jungfräulichkeit, so zeiget uns Schriftworte, welche beweisen, daß sie solches getan." Zur besonderen Erklärung fügt er hinzu: „Wir hatten nämlich vorher gegenseitig abgemacht, daß wir unsere Behauptungen aus der Schrift beweisen sollten."[55]) Stärker kann die Autorität der Schrift nicht betont werden. Die katholische Auffassung von einem geschriebenen und ungeschriebenen Wort, d. h. Schrift und Tradition, lehnt Fox ab: „Ich hieß ihn, das aus der Schrift zu beweisen. . ." „Ich hieß ihn nun dieses Wort noch einmal zu lesen, damit er sehe, wie er es verdreht habe. . ."

Eine lebhafte Auseinandersetzung ergibt bei der Frage des Abendmahls die Stelle: Das ist mein Leib. . . und die entsprechende Stelle im Korintherbrief: „Ich folgte ihm bei seiner Aufzählung der Bibelstellen, bis er zu den Worten Christi und der Apostel kam . . ." Dann greift er selbst ein und führt seinen Gegner zum inneren Christus.

§ 6. Die Schrift als Maßstab der Beurteilung von Dogma, Kult und Leben.

Der Gegensatz zwischen den Worten der Schrift und den Taten der Menschen wird immer mehr zum Gegenstand eingehender Betrachtung. In dem schon erwähnten Brief über das Fasten macht er darauf aufmerksam: „See what ye were doing who profess the scriptures which were given forth by the saints in the light who dwelt in the light and in the life of them."[56]) An das Licht im Gewissen soll man sich wenden; „denn obwohl ihr bekennt," fügt er hinzu, „daß der Grund eurer Religion auf der Schrift liegt, verfolgt ihr die, die in demselben Leben sind, in dem diejenigen waren, die die Bibel verfaßten." Für ihn besteht nämlich eine Harmonie zwischen der heiligen Schrift und dem Leben der Quäker: „I opened the scriptures to them, and our principles agreeing therewith. ."[57])

---

[55]) cf. Journ., S. 299 ff.; zit. n. Stähelin, S. 136.

[56]) cf. Journ., S. 304 (1658); Schlosser glaubt zwar, daß Fox den Gefahren des Mystikers durch seine Forderung einer Umsetzung des Glaubens in das Leben des Tages entgangen sei (S. 33 ff.). Hier zeigt sich ein Gegensatz zu Luther: für die Spiritualisten ist Gottes Wort nur dort, wo es Frucht bringt; doch er behauptet, daß Gottes Wort in jedem Falle Gottes Wort bleibe. Vgl. Bornkamm, „Deutsche Theologie". S. 31 ff.

[57]) cf. Journ., S. 309.

Ein weiterer Beweis für die konservativere Auffassung der Schrift sind die zahlreichen Briefe, die Fox uns aus dieser Zeit überliefert. Bei gleichzeitiger Berufung auf das Innere Licht folgt er, das muß nachdrücklichst betont werden, der heiligen Schrift grundsätzlicher und bereitwilliger. Seine „Declaration from the harmless innocent people of God, called the Quakers . . ., presented to the king (1660)" — eine Schrift gegen alle Verleumder, besteht eigentlich nur aus Bibelzitaten, die die Ablehnung jeglichen bewaffneten Widerstandes, damit des Krieges überhaupt, begründen. „We know that wars and fightings proceed from the heart of men." Schriftstelle auf Schriftstelle wird gehäuft, um den Eindruck biblischer Ablehnung zu beweisen.[58])

In der Schrift „Battledore" (1661) behauptet er, die Anrede „Thou" und „Thee" sei in allen Sprachen die eigentümliche und gewöhnliche Form der Rede an eine Einzelperson, „You" an mehr als eine: This was set forth in examples or instances taken out of the scriptures and out of books of instruction in about thirty languages.[59]) Es ist ein Beweis für eine seltene Weitherzigkeit unter den Sekten. König, Räte, Bischöfe von Canterbury und London und die beiden Universitäten erhielten Abschriften, die teilweise günstig beurteilt wurden.

In der Frage des Huldigungseides zeigt er die gleiche abweisende Stellungnahme, wiederum in einer Schrift niedergelegt und durch Bibelzitate begründet, die den Ansichten der Welt gegenübergestellt werden:

> „The world saith kiss the book, but the book saith kiss the Son, lest he be angry, and the Son saith, Swear not at all."[60])

In einer Unterredung mit einem Katholiken lehnt er die Höllenfahrt Christi ab; sie ist für ihn nicht biblisch begründet:

> „For the scripture saith, Lazarus was in his bosom, and Moses and Elias were with Christ upon the mount before he suffered . . ."[61])

Auch der Eid erfährt auf Grund der Bibel energische Ablehnung.[62]) Bemerkenswert ist, wie er zur Verteidigung seines Standpunktes eine Scheidung zwischen N. T. und A. T. einführt, weil Christus und die Apostel es verboten hätten.[63])

---

[58]) cf. Journ., S. 338/39.

[59]) cf. Journ., S. 349; vgl. S. 396, Stähelin, a.a.O. S. 183: „Ich fragte ihn, ob er finde, die, welche die Schrift übersetzten, seien Narren und Dummköpfe gewesen, weil sie sie so übersetzten und lehrten, daß du für eine Person und ihr für mehrere gilt? wenn diese Narren gewesen seien, warum nicht er und die, welche seine Ansicht teilen und sich für weise halten, die Grammatik und Sprachlehre und die Bibel verbessern, . . ."

[60]) cf. Journ., S. 353.

[61]) cf. Journ., S. 395 (1665).

[62]) cf. Journ., S. 373, 375/76, 388 u. a.

[63]) cf. Journ., S. 376. Im Brief an den König von England (1674; Journ., S. 481 ff.) behandelt er zunächst den Geist Christi und seine Wirkung und schließ-

Die Ehe wird jetzt ebenfalls von der Synthese von Schrift und Innerem Licht aus beurteilt und in eine neue Beleuchtung gerückt. Seine Erkenntnis ist von besonderer Bedeutung geworden für die Geschichte des Quäkertums. Er lehnt daher im Jahre 1666 die Schließung der Ehe durch einen Priester mit der Begründung ab:

„. . . Never any priest did marry any that we read in the Scriptures from Genesis to Revelations . . ."[64])

Es ist bisher nicht erkannt worden, daß auch die Einrichtung der „Quäker-Monatsversammlungen" in ganz England durch Fox durchaus in organischem Zusammenhang steht mit der Höherschätzung der Bibel, wenn auch wieder die göttliche Offenbarung als das Primäre in den Vordergrund gestellt wird. Durch diese Gründung bricht er, wie Troeltsch gezeigt hat,[65]) mit der Gemeinschaftslosigkeit des Spiritualismus und vollzieht den Anschluß an die mennonitische und vor allem collegiantische Gemeindeverfassung. Nach der Aufzählung der verschiedenen Orte sagt er: „Auch in Lancashire wurden die Monatsversammlungen eingerichtet, nach dem Evangelium. . . . Denn unsere Versammlungen sind von der Kraft Gottes eingesetzt nach dem Evangelium".[66])

Man kann wohl behaupten, daß die Bibel für ihn maßgebend geworden ist. In einem Gespräch fragt ihn ein Katholik, ob er die Kindertaufe anerkenne. Er erwiderte ihm, es stehe nichts in der Bibel davon; das bedeutet also, daß er sie anerkennen würde, wenn sie erwähnt wäre. Statt dessen verweist er auf die eine Taufe durch den einen Geist in dem einen Leib; jedoch dafür, daß man ein wenig Wasser einem Kinde über das Gesicht schüttet und sagt, das sei, um das Kind zu taufen und zu einem Christen zu machen, gibt es kein Bibelwort.[67]) Gute Werke, Fegefeuer und Rom als Ort der Mutterkirche behandelt er in diesem Gespräch mit derselben eindringlichen Beweiskraft, die er aus der Bibel schöpft.[68])

Die Ablehnung alles Statutarischen aus dem Geistprinzip erfährt also mehr als zuvor durch den Maßstab der Bibel wertvolle Ergänzung.[69])

---

lich seine Stellung zum Schwur. Eingehend begründet er seine ablehnende Haltung: „Wir können aus großer Gewissenhaftigkeit gegen die Gebote Christi und seiner Apostel nicht schwören, denn es wird uns geboten in Matth. 5 und Jakob. 5, bei „Ja" und „Nein" zu bleiben und überhaupt nicht zu schwören . . . Unsere Weigerung des Eides geschieht nicht aus Eigensinn und Hartnäckigkeit, sondern nur aus Gehorsam gegen die Gebote Christi und der Apostel . . ." Stähelin, S. 239/40 ff.; Journ., S. 481.

64) cf. Journ., S. 401.

65) a.a.O., S. 912.

66) cf. Journ., S. 404 ff., 414, 486 u. a.

67) cf. Journ., S. 414/16.

68) cf. Journ., S. 414/16.

69) Die Auffassung Appel's, daß auch die hl. Schrift bedeutungslos wird, ist daher nicht zu halten. a.a.O. S. 275.

Er verwirft die Liturgie nur deshalb, weil sie nicht in der Bibel stehe:

> „. . . . and asked him, whether Liturgy was according to the scripture? and whether we might not read scriptures, and speak scriptures . . ."[70])

In diesem Jahrzehnt (1670/80) hat Fox zahlreiche Briefe und Schriften geschrieben und ihre Titel uns angegeben.[71]) Er hat auch systematisch alle Briefe gesammelt, die er in früheren Jahren an Quäker, O. und R. Cromwell, Parlamente, Behörden und an Karl II. nach dessen Rückkehr gerichtet hatte. Sie sind deutlicher Ausdruck der inneren Mäßigung, die in Fox allmählich vor sich gegangen war.[72]) Sie sind insofern noch von besonderer Bedeutung für uns, als sie uns besser über seine Stellung Aufschluß geben als die Rückschau des späten Fox auf sein Leben.

So begründet er die Einrichtung der Frauenversammlung aus der gefundenen Synthese von Geist und Schrift (1676): Denn sie sind alle, Männer wie Frauen, ein königliches Priestertum genannt, sie gehören zu den Genossen des Glaubens.[73]) An anderer Stelle führt er aus:

> „William Penn and I were drawn to open many things concerning the order of the gospel and to show the benefit and service of yearly, quarterly and monthly meetings of men and women . . ."[74])

Auch seinen Gegnern erscheint seine Auslegung jetzt schriftgemäß. „he had heard nothing but what was according to the word of God. ."[75]) – Und auch er selbst greift immer deutlicher auf die Schrift zurück, lehnt sogar Festtage als unbiblisch ab: „Wo haben je Christus oder seine Apostel den Gläubigen oder Christen befohlen, Feste und Tage zu halten? Zeiget uns, wo in in den Schriften des Neuen Testaments, in den vier Evangelien, in den Briefen oder in der Offenbarung geschrieben steht, daß Christus oder die Apostel je befahlen, die Zeit, die man Christfest nennt, zu feiern oder den Tag von der Geburt Christi, oder die Zeit, die man Ostern nennt, oder den Pfingstsonntag, oder Petrus, Paulus, Lukas oder Markus, oder irgend einen heiligen Tag . . .?[76])

---

[70]) cf. Journ., S. 429.

[71]) vgl. Journ., S. 484: „To the Jews, proving by the prophets, that the Messiah is come; Concerning inspiration, revelation and prophecy; Against all vain disputes; For all bishops and ministers to try themselves by scriptures." u.s.w.

[72]) cf. Weingarten, a.a.O. S. 354.

[73]) cf. Journ., S. 495/97; Stähelin, S. 247; Wood (S. 12) führt sie nicht ganz mit Recht auf die Befreiung, „from this slavish dependence of the letter of the scripture" zurück. Auch Luther hatte trotz positiver Wertung der Frau (Ehe und Familienideal) eine neue soziale oder kirchliche Stellung ihr nicht gegeben, obwohl er auch das allgemeine Priestertum betonte. Vgl. Zurhellen-Pfleiderer, „Frau (III) im Christentum", RGG. II.

[74]) cf. Journ., S. 503, (1677).

[75]) cf. Journ., S. 517.

[76]) cf. Journ., S. 517 ff., zit. nach Stähelin, S. 262 ff.

Beten und Fasten als „Einrichtungen" werden in diesem Zusammenhange ebenfalls abgelehnt. Strafe und Gefängnis in Sachen der Religion ist von Christus nicht geboten, so schreibt er an den König von Polen: „Wir haben nie in einer Schrift des Neuen Testaments gelesen, daß Christus oder seine Jünger irgendjemand verbannten oder gefangen nahmen, der nicht ihren Glauben hatte und sie nicht anhören wollte, oder daß sie befohlen hätten, solches zu tun.[77]) Oder an anderer Stelle: „Ihr alle, die ihr urteilslos manche Gebote verwerft, ihr könnt ebenso die ganze Schrift verwerfen, die uns gegeben wurde durch die Kraft des Geistes Gottes:

„. . . For they do not prescribe how men should walk towards God and men, both in the Old Testament and in the New? Yea from the very first promise of Christ in Genesis, what people ought to believe and trust in; and all along, till ye come to the prophets?"[78])

Denn der Besitz der Bibel gewährleistet der ihnen feindlichen Christenheit nicht den Geist Christi oder die Gemeinschaft untereinander. Trotzdem weist er seine Feinde auf die Schrift als auf ihre Richtschnur:

„. . . Again I desire all christian magistrates to search both scriptures and chronicles, and see what was the end of all persecutors, and what judgments came upon them . . ."[79])

Wiederholt wendet er sich in eindringlicher Mahnung an den König von Polen, um ihm den Zwiespalt von Bekenntnis und Wandel vorzuhalten: „I beseech the king that he would consider, whether Christ in the New Testament ever gave such a covenant to his apostles that they should shut up any in prison . . ."[80])

Dieses Gebot der Feindesliebe wird an vielen Bibelzitaten dargestellt. Die Christen müssen sich vor den Türken schämen, daß ein Christ den anderen verfolgt. Er verweist sie auf die Schriften des Neuen und Alten Testaments. Er bittet deshalb den König und seine Räte, darauf zu achten, daß ihre Taten mit dem königlichen Gesetz Gottes übereinstimmen.

Das Richten der Quäker über die abgefallenen Freunde wird von diesen energisch abgelehnt. In einem besonderen Schrei-

---

[77]) cf. Journ., S. 522, zit. nach Stähelin, S. 270 ff.

[78]) cf. Journ., S. 527/29, zit. nach Stähelin, S. 273 ff.

[79]) cf. Journ., S. 541 ff. Den Bischöfen bewies er aus der Schrift, daß sie nicht nach ihr wandelten und nach dem königlichen Gesetz, das gebietet, seinen Nächsten zu lieben wie sich selbst und anderen zu tun, wie man möchte, daß andere uns tun. (Journ., S. 551). In einer Schrift an die Menge derer, „Protestanten wie Papisten, die sich für Christen ausgeben", lehnt er wieder äußere Formen und Zeremonien ab und verweist auf die geistige Beschneidung. Eine andere Schrift verfaßte er über „Betrachtung, Ergötzen, Streben und Forschen", in der auf Grund der Bibel die wahren Christen zum Nachdenken über das was nottut, aufgefordert werden. (Journ., S. 552.)

[80]) cf. Journ., S. 586 ff. Vgl. S. 631 ff.: „Do not you profess the scriptures of the New Testament to be your rule? but I pray you, what scriptures have you for this practice?

ben („Concerning Judging") begründet Fox diese Haltung als schriftgemäß und beweist sie an einer Reihe von Bibelstellen:

> „Nay, the church has a power given them which is farther than a judgment, for what they bind on earth, is bound in heaven by the power of God; and what they loose on earth, is loosed in heaven . . ."[81])

Die Kirche besitzt also die Macht, alle Mitglieder nicht nur in Dingen dieser Welt zu richten, sondern auch in religiösen.

Alle diese Briefe und Abhandlungen aus der Spätzeit beweisen, wie Fox durchdrungen ist von der Wichtigkeit der biblischen Offenbarung. Einige Schriften mögen in ihren Titeln hier angeführt werden:

> „The Falling away, foretold by the apostle Paul."[82])
>
> „That the Lord in all ages called the righteous from amongst the wicked, before he destroyed them."[83])
>
> „A paper, concerning the two seeds."[84])
>
> „A distinction between the true offering and sacrifice and the false, in the old and new covenant."[85])
>
> „Wherein God's people should be like unto him."[86])
>
> „That the kingdom of God, which most people talk of, at a distance and refer altogether to another life, is in some measure to be known and entered into in this life."[87])
>
> „Concerning the stone spoken of by Daniel."[88])
>
> „Relating to the state of regeneration and sanctification."[89])
>
> „Moses as a servant was faithful in all his house, in the Old Testament; and Christ as a son is over his house in the New Testament."[90])
>
> „The hurt they did, and the danger they run into, who turned people from the inward manifestation of Christ in the heart."[91])
>
> „Concerning the Ensign, which Isaiah prophesied the Lord should set up for the Gentiles."[92])

Einige persönliche Bemerkungen von Fox gehen ganz in der biblischen Sprache oder in der Menge der angeführten Bibelstellen unter. Außerordentlich beachtenswert scheint mir aber in jenen Jahren die Abfassung eines Schreibens zu sein, in dem er die „Notwendigkeit der Buße" vor dem Empfang des Geistes betont:

---

81) cf. Journ., S. 592.
82) cf. Journ., S. 599.
83) cf. Journ., S. 601.
84) cf. Journ., S. 603.
85) cf. Journ., S. 606.
86) cf. Journ., S. 611.
87) cf. Journ., S. 612.
88) cf. Journ., S. 618.
89) cf. Journ., S. 619.
90) cf. Journ., S. 624.
91) cf. Journ., S. 627.
92) cf. Journ., S. 637.

„One was a paper proving from the scriptures that people must repent before they can receive the gospel and the holy Spirit and the kingdom of God, or be baptized . . ."[93])

Es ist natürlich einleuchtend, daß die Buße zum inneren Christus führen soll:

„They must repent of their vain life and conversation before they receive the gospel . . . the Lord doth command all men everywhere to repent . . . and do work meet for repentance. They must shew that their lives, conversations, and tongues are changed . . ."[94])

Diese Auffassung unterscheidet sich in hohem Maße von der früheren enthusiastischen Zeit, in der er stärker den Charakter der unvermittelten Offenbarung betont hatte. Die Gedanken von Chiliasmus und Eschatologie, von regeneratio und sanctificatio, die schon im anderen Zusammenhang, mit der Lehre vom Inneren Licht ausführlicher behandelt worden sind, werden also auch von Fox wieder aufgegriffen und erfahren durch seine Berufung auf die Schrift schroffe Ablehnung.

[93]) cf. Journ., S. 610.
[94]) cf. Journ., S. 610.

VI. Teil:

Zusammenfassung und Schlußgedanke.

Nachdem wir die Anschauungen von Fox über Geist und Schrift auf Grund seiner Autobiographie dargestellt und sie in die großen religiösen Zusammenhänge eingereiht haben, bleibt uns als Ergebnis folgendes:

Wir können in seinem Leben zwei Perioden unterscheiden, die in allmählichen Uebergängen bei gleichzeitigem Festhalten an seiner Grundeinstellung zum inneren Wort sich äußern. Dabei ist aber zu betonen, daß seine Autobiographie in ihren erzählenden Teilen diese Wandlung weniger zum Ausdruck bringt als die in späteren Jahren entstandenen Briefe und Abhandlungen.

Die Anfangsform seines inneren Lebens ist der Enthusiasmus, der sich in seiner Entwicklung nach aufschlußreichen Visionen und Erkenntnissen im unmittelbaren Erfassen des inneren Christus zeigt. Es wurde festgestellt, daß diese erste Zeit besonders stark unter dem Einfluß von Jakob Boehme steht, der auch in den schriftlichen Aufzeichnungen von Fox bis zur wörtlichen Uebernahme Boehmescher Sätze führt.

Die „Gabe der Unterscheidung" ist ein weiterer Begriff, den er von Boehme übernommen hat. Als fruchtbarste Entdekkung in seinem Ringen um den inneren Christus, in seinem Kampf um die unmittelbare Quelle des religiösen Lebens ist der Gedanke des Universalismus des Inneren Lichtes zu bezeichnen. Es ist das lebendige Gefühl der Gegenwart Gottes und der Führung des Lebens eines jeden Menschen.

Da Fox nicht nach dogmatischen Gesichtspunkten beurteilt werden darf, sind seine Aussagen darüber Ausdruck innerster Erfahrung.

In seinen Formulierungen über den inneren Besitz lassen sich jedoch verschiedene Richtungen unterscheiden, die ein gewisses Spannungsverhältnis beweisen: Sie sind enthusiastischer, rationaler und, in der Spätzeit seines Lebens, durchaus kirchlicher Art. Er selbst betont aber immer die supranaturale Art des himmlischen Geistes, der den Erleuchteten als dauernder Besitz begleitet.

Die eigentümliche Färbung seiner Lehre vom Inneren Licht gestattet ihm den Ausbau eines ursächlichen Verhältnisses zwi-

schen dem Geist als Prinzip der religiösen Erneuerung und dem sittlichen Leben. Seiner Gesamtanschauung wird dadurch viel von ihrem enthusiastischen Zug genommen; trotzdem klingen seine Folgerungen so, wenn er aus dem Besitz des Inneren Lichtes auf Sündlosigkeit des dadurch Gerechtfertigten, Bedeutungslosigkeit von Anfechtungen und Versuchungen, somit praktisch auf die Vollkommenheit des Menschen schließt.

Mit dieser Betonung seines inneren Erlebnisses, des Geistes als des höchsten Prinzips, mußte daher auch eine Ablehnung der Schrift verbunden sein. Tatsächlich hat er in seinen frühen Entwicklungsjahren ihr ja auch keine normative Stellung für die christliche Lehre eingeräumt und in schroffer Formulierung den Geist betont. Diese Einstellung ändert er bald; er fordert als Grundbedingung eines rechten Verständnisses der Schrift die Auslegung durch den Geist auch bei anderen. Von dieser Einschränkung her ist sein Spiritualismus nur ein Kampf für die rechte geistige Auslegung. Dem objektiven Wirken der Schrift entspricht also subjektiv die innere Gewißheit des Geistes. Feinere Unterschiede ändern an seiner Grundeinstellung nichts. Eine stärkere Beeinflussung ist aus der Fülle von Zitaten, die ohne historisches Verständnis wahllos gehäuft werden, feststellbar. Gewisse Aeußerungen deuten manchmal auf eine Minderbewertung der Schrift.

Diese Spannungen in seiner inneren Haltung werden aber zu Beginn der 60er Jahre überwunden dadurch, daß er jetzt die Synthese von Geist und Schrift zugunsten der letzteren etwas verschiebt. Die folgenden Jahrzehnte gewähren uns durch die Anzahl der gesammelten, von Fox zitierten oder abgedruckten Briefe und Abhandlungen einen tieferen Einblick in seine nüchterner gewordene Auffassung. Die Schrift wird jetzt zum Maßstab der Beurteilung von Kult, Dogma (Prädestination, Höllenfahrt Christi, Sakramente und Liturgie) und der verschiedensten Dinge des menschlichen Lebens. Einen realen Niederschlag findet seine neue Auffassung in der Einrichtung der Quäker-Monatsversammlungen, die er auch auf die Frauen ausdehnt. Es ist also ein Beweis seiner Ernüchterung, daß er neben den Geist die Bibel stellt.

Lebenslauf.

Am 17. April 1908 wurde ich, Hans Ebbinghaus, zu Duisburg-Meiderich als Sohn des Stadtamtmanns August Ebbinghaus und seiner Ehefrau Agnes geb. Graffmann geboren. Ich wurde in der evangelischen Religion erzogen. Zuerst besuchte ich 4 Jahre die Volksschule und dann das Realgymnasium zu Duisburg-Meiderich. Ostern 1927 erhielt ich an dieser Anstalt das Reifezeugnis und studierte darauf an den Universitäten Göttingen und Münster Deutsch, Religion und Englisch. Im April 1932 bestand ich in Münster die Staatsprüfung für das Lehramt an höheren Schulen und im Mai 1933 das Examen Rigorosum.

Ganz besonders bin ich Herrn Geheimrat Prof. Dr. Grützmacher, der mir die Anregung zu der vorliegenden Arbeit gab, sowie Herrn Prof. Dr. Keller, der sie während der Abfassung durch manchen Rat förderte und sie als Dissertation annahm, zu tiefem Dank verpflichtet.

Hans Ebbinghaus.